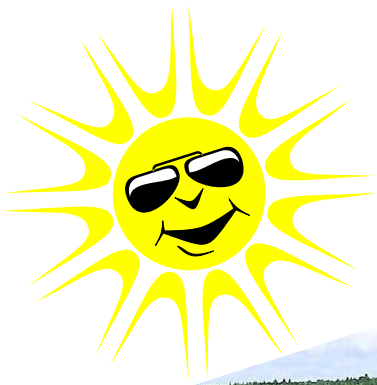


# Konzeption der

# KITA



# "Sonnenschein"

Kindertagesstätte „Sonnenschein“  
Hagenberg 5f  
07987 Mohlsdorf – Teichwolframsdorf

Unsere Einrichtung wurde 2012 mit dem Qualitätssiegel  
„Bewegungsfreundliche Kindertagesstätte“ zertifiziert.



**Landessportbund Thüringen e.V.**

**Qualitätssiegel**

**Bewegungsfreundliche Kindertagesstätte**

Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Teichwolframsdorf

Eine Initiative des Landessportbundes Thüringen e.V. und der Thüringer Sportjugend  
- unterstützt durch die AOK PLUS - Die Gesundheitskasse, die Unfallkasse Thüringen  
und das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

## Vorwort

Diese Konzeption gilt für die Kindertageseinrichtung „Sonnenschein“. Sie wurde von den Erziehern der Kindertageseinrichtung erarbeitet. Eine Abstimmung des gesamten Inhalts erfolgte mit den Elternsprechern und der Bürgermeisterin der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf.

Die vorliegende Version der Konzeption wird von der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf freigegeben und ab März 2020 in Kraft gesetzt.

Mohlsdorf-Teichwolframsdorf im Januar 2020



Pampel  
Bürgermeisterin



Rohde  
Leiterin der Einrichtung

# Inhaltsverzeichnis

## **1. Allgemeine Angaben**

- 1.1 Angaben zur Kita
- 1.2 Angaben zum Träger
- 1.3 Historie
- 1.4 Lage und Umfeld
- 1.5 Unser Leitziel
- 1.6 Pädagogischer Ansatz
- 1.7 Unsere pädagogischen Arbeit

## **2. Kindbezogene Themen**

- 2.1 Bild vom Kind
- 2.2 Die Rolle der Erzieherin
- 2.3 Unser Auftrag als Kindertagesstätte
- 2.4 Umsetzung der Bildungsbereiche des Thüringer Bildungsplanes (TBP-10)
- 2.5 Das Spiel
- 2.6 Beobachtung und Dokumentation
- 2.7 Unser Tagesablauf der „Kleinen“
- 2.8 Unser Tagesablauf der „Großen“
- 2.9 Eingewöhnung
- 2.10 Übergänge gestalten
- 2.11 Bewegung
- 2.12 Gesundheit und Körperpflege
- 2.13 Ernährung und Mahlzeiten
- 2.14 Ruhen und Schlafen
- 2.15 Feste, Feiern und Rituale
- 2.16 Integration
- 2.17 Sozioökonomische Vielfalt
- 2.18 Soziokulturelle Vielfalt
- 2.19 Weltanschauung und Religion
- 2.20 Resilienz
- 2.21 Geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen und Mädchen (Gender)
- 2.22 Partizipation
- 2.23 Öffnungsprozesse
- 2.24. Die Rechte der Kinder

## **3. Familienbezogene Themen**

- 3.1 Öffnungszeiten / Schließzeiten
- 3.2 Personal
- 3.3 Teamarbeit
- 3.4 Raumkonzept
- 3.5 Elternarbeit
- 3.6 Beschwerdemanagement

## **4. Zusammenarbeit mit Dritten**

- 4.1. Vernetzung
- 4.2. Umgang mit Kindeswohlgefährdung

## **5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

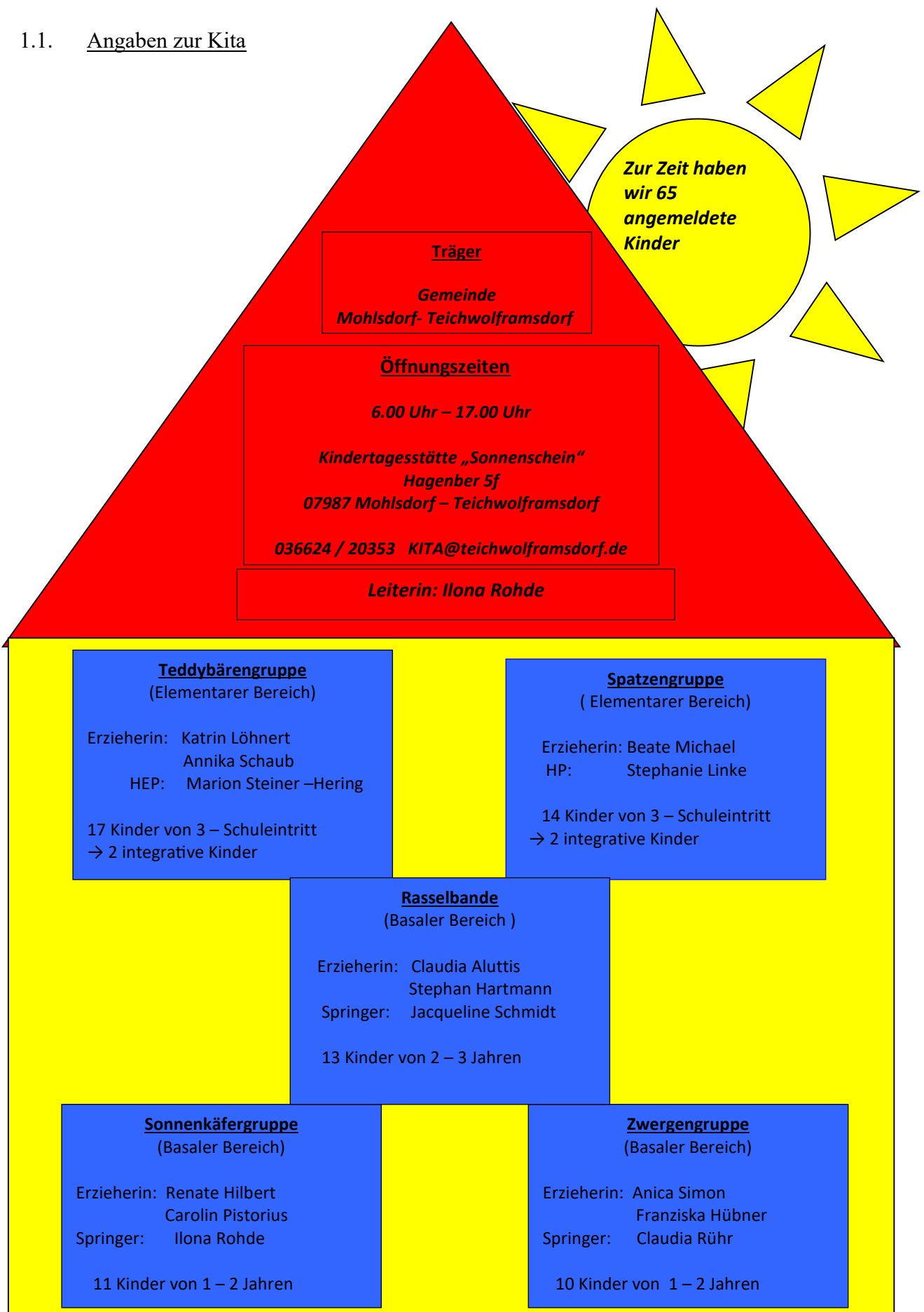
## **6. Öffentlichkeitsarbeit**

## **Anhang**

- **Eingewöhnungskonzeption**
- **Ernährungskonzeption**
- **Bewegungskonzeption**
- **Unsere Hausordnung**
  
- **Satzung über die Benutzung der Kindertageseinrichtung der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf vom 21.12.2015**
  
- **Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Kindertageseinrichtung der Gemeinde Mohlsdorf-Teichwolframsdorf vom 21.12.2015**

# 1. Allgemeine Angaben

## 1.1. Angaben zur Kita



## 1.2. Angaben zum Träger

Wir sind eine kommunale Kindertagesstätte.

Unser Träger ist die Gemeinde Mohlsdorf - Teichwolframsdorf. Die Gemeinde hat sich im Januar 2012 zu einer Einheitsgemeinde zusammengeschlossen. Zu dieser Gemeinde gehören mehrere Ortsteile: Kleinreinsdorf, Waltersdorf, Großkundorf, Sorge-Settendorf, Gottesgrün, Kamer und Reudnitz.

Gemeinde Mohlsdorf - Teichwolframsdorf  
Straße der Einheit 06  
07987 Mohlsdorf - Teichwolframsdorf

## 1.3. Historie unserer Kita

Wann der erste Kindergarten in Teichwolframsdorf gegründet wurde, ist leider nicht bekannt. Es gab verschiedene Einrichtungen in verschiedenen Gebäuden im Ort. Aus Unterlagen ist allerdings bekannt, dass am 01. Juni 1959 in einem ehemaligen Fabrikantenhaus eine Kindereinrichtung eröffnet wurde. Damals wurde noch Kindergarten und Kinderkrippe getrennt. Im Erdgeschoss befand sich die Kinderkrippe und in der 1. Etage der Kindergarten.

Nach der Wiedervereinigung 1991 wurden dann beide Einrichtungen zur Kindertagesstätte zusammengelegt. Das Gebäude wurde an den alten Eigentümer zurück überführt. Es musste von Grund auf saniert werden und aus diesem Grund entschied sich der damalige Bürgermeister und Gemeinderat eine neue Kindereinrichtung zu bauen. Die Kindertagesstätte sollte nun den gesetzlichen und zeitgemäßen Anforderungen entsprechen.

So erfolgte am 23. August 2002 der 1. Spatenstich und am 11. Oktober 2002 die Grundsteinlegung. Am 24. Oktober 2003 sind wir dann endlich in unsere „Neue Kindertagesstätte“ eingezogen. Den Kindern stehen große und helle Räume zur Verfügung und die Ausstattung ist vielseitig, kindgerecht und modern. Den Kindern bietet sich viel Platz zum Spielen, Toben und Lernen.

Das Außengelände ist neu gestaltet worden und für die Kleinkinder ist ein separater Gartenbereich neu angelegt worden.

Die Kindertagesstätte bekam zum 5 jährigen Jubiläum, im Oktober 2008 ihren Namen: „Sonnenschein“.

2011 wurden noch ein Wagenraum und ein Abstellraum für Kinderfahrzeuge und Gartenutensilien neu gebaut. Im Kleinkindbereich wurde ein abgegrenzter Krabbelbereich neu gemacht.

## 1.4. Lage und Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich in Teichwolframsdorf – ein Ortsteil der Landgemeinde Mohlsdorf – Teichwolframsdorf. Seit dem 01.01.2012 haben sich die beiden Orte Mohlsdorf und Teichwolframsdorf mit ihren jeweiligen Ortsteilen zu einer Landgemeinde zusammengeschlossen. Diese befindet sich im Landkreis Greiz. Unser Ort liegt am östlichsten Zipfel von Thüringen, direkt an der Landesgrenze zu





Sachsen. Die Kita befindet sich im Oberdorf, etwas abseits der Straße hinter einem Wohnblock. Angrenzend ist viel Feld und Wald.

Die herrliche ländliche Umgebung animiert zu jeder Jahreszeit zum Beobachten und Erkunden der Natur.

Es werden Wanderungen und Exkursionen durchgeführt.

Unser großes Freigelände bietet den Kindern viel Platz, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Unseren kleinen Kindern steht ein vom großen Garten abgegrenzter Kleinkindbereich zur Verfügung.



Kinder sämtlicher sozialer Schichten und auch aus dem benachbarten Sachsen besuchen unser Haus. Seit 2010 werden auch integrative Kinder in unserer Einrichtung betreut.

Durch die schöne Lage unserer Kita, ist es möglich mit den Kleinkindern auf verkehrsberuhigten Nebenwegen spazieren zu gehen. Hier kommen sie an großen Feldern, Wiesen und dem angrenzenden Wald vorbei. Diese Spaziergänge kann man sehr gut mit Natur – und Tierbeobachtungen verbinden.

Mit den „Großen“ kann man natürlich weitere Ausflüge und Wanderungen machen. Im nahen Waldgebiet können sie beobachten, experimentieren und forschen. Sie bauen sich aus Naturmaterialien Höhlen. Sie lernen die einheimischen Bäume, Pflanzen und Tiere kennen, entdecken viel Interessantes in der Natur und können so ihren Bewegungsdrang ausleben. Sie erobern die Bäume zum Klettern und die Wiesen zum Toben.

Unsere Kita ist eng mit dem Leben in der Gemeinde verbunden. Die Kinder besuchen ortsansässige Betriebe, lernen sie kennen und nutzen dies für ihre pädagogische Projektarbeit.

Die Kinder haben die Möglichkeit, das Leben auf den Bauernhof vor Ort kennen zu lernen. Durch das angrenzende Feld bietet sich den Kindern die Möglichkeit zu zuschauen, wenn dieses abgeerntet wird.





## 1.5. Unser Leitziel und Leitbild

### **„Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zum Erwachsenen werden!!“**

**S** – So sehen wir uns

**O** – Offenes Ohr für alle

**N** – Neugier wecken

**N** – Niemand wird allein gelassen

**E** – Engagement

**N** – Naturverbundenheit entwickeln

**S** – Selbstständigkeit und soziale Kompetenz fördern und stärken

**C** – Chancen geben

**H** – Hand in Hand

**E** – Entwicklung und Bewegungsdrang wecken und fördern

**I** – Interesse und Kreativität wecken und fördern

**N** – Neue Wege gehen

Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich Kinder wohl fühlen, an dem sie in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit akzeptiert und angenommen werden. Es ist ein Ort frühkindlicher Bildung mit dem Anliegen der gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Sie sollen die Möglichkeit haben, eine Vielzahl von Erfahrungen zu sammeln, sei es mit anderen Kindern oder auch mit Erwachsenen.

Hier haben die Kinder Raum und Zeit, ihre individuellen Begabungen kennen zu lernen und auszubauen. Sie erhalten soziale Kompetenz und entwickeln Selbstvertrauen. Sie haben Spaß am Lernen und erleben Freude am Spiel.

Bei allem, was Kinder tun, brauchen sie Sicherheit und Geborgenheit.

Wir, als Erzieher, sind gefordert, dies ihren Kindern zu geben. Dies erreichen wir durch Verlässlichkeit, Konsequenz, Setzen von Grenzen und Kontinuität.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Durch geplante und situativ durchgeführte Aktivitäten geben wir Anregungen für das Spielen und Lernen der Kinder.



## 1.6. Pädagogischer Ansatz

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach dem von Professor Hupperts entwickelten Ansatz den: „ Lebensbezogenen Ansatz.“

***„Wo Kinder wirklich leben, lernen und sich bilden - da tun sie es ganz und er-lebend!“***

### ***Was heißt Lebensbezogener Ansatz?***

- Leben als Wert.
- Die zentrale Methode unseres Ansatzes ist das Er-leben, im Gegensatz zu einseitiger Belehrung oder mediatisierter Aneignung.
- Ein lebensbezogener Kindergarten ist für alle Beteiligten etwas „Eigentliches“, d.h. Bedeutsames für ihr Leben. Hier kann alles mitgeteilt und geteilt werden: Freude und Heiterkeit, aber auch Trauer und Trübsinn; die Sonnen-, aber auch die Schattenseiten des Lebens.
- Im Lebensbezogenen Ansatz werden Kinder mit Behinderungen, wo immer es geht und für ihr gelingendes Leben sinnvoll ist, in Regeleinrichtungen integriert.
- Das reale Leben in der Gesellschaft, z.B. veränderte Kindheit, veränderte Familienformen, spielt in unserer Pädagogik eine maßgebliche Rolle.
- Aber auch wir als pädagogische Fachkräfte wollen historische Erfahrungen in unserem Bewusstsein halten und in eine werteorientierte Praxis integrieren.
- Auf wertvolle Traditionen haben unsere Kinder einen Anspruch und ein Recht.
- Durch ökologische Katastrophen sowie Waffenarsenale und Kriege ist das Überleben der Menschheit gefährdet. Friede, eine Welt und Natur sind deshalb die großen Themen des ***Lebensbezogenen Ansatzes***.
- Der hier vertretene Ansatz führt auch deshalb den Namen ***Lebensbezogener Ansatz***, weil in diesem Bildungskonzept u. a. auch Fragen des Weiterlebens nach dem Tod, je nach Glaubensposition, mit bedacht werden können.
- Der ***Lebensbezogene Ansatz*** wird auch deshalb so genannt, weil diese Pädagogik sich nah an der Wirklichkeit der Erzieherinnen und der realen Arbeit in unseren Kindereinrichtungen befindet.

***"Die Kinder von heute sind die Bürger von morgen."*** Norbert Huppertz

## 7. Unsere pädagogische Arbeit und ihre Ziele

Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen mit Öffnungsprozessen. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Hier treffen sich die Kinder zum Morgenkreis und anschließenden gemeinsamen Frühstück.

Während der Spielzeit können die Kinder auch die Spielecken anderer Gruppenräume oder den Bewegungsraum nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Finden Projektarbeiten statt, dann gehen die Kinder wieder in ihre Stammgruppe. Dies fordert eine gute Kommunikation und Absprachen zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen unserer Öffnungsprozesse lernen die Kinder ihre Interessen zu erkennen und sind gefordert selbst aktiv zu werden. Sie können an Aktionen und Angebote in anderen Gruppen nach ihren Bedürfnissen teilnehmen und sind frei in ihren Entscheidungen.

Braucht ein Kind die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung, bekommt es natürlich die Möglichkeit solange es sie diese benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne außerhalb des Gruppenzimmers. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren.

***Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer aber oft auch Lernende und Staunende, denn es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.***

### Gesetzliche Grundlagen:

- Thüringer Bildungsplan – 18
- Thüringer KitaG vom 18.12.2017
- Thüringer KitaVO vom 26.01.2011
- SGB VII und VIII
- UN - Kinderrechtskonvention

## 2. Kindbezogene Themen

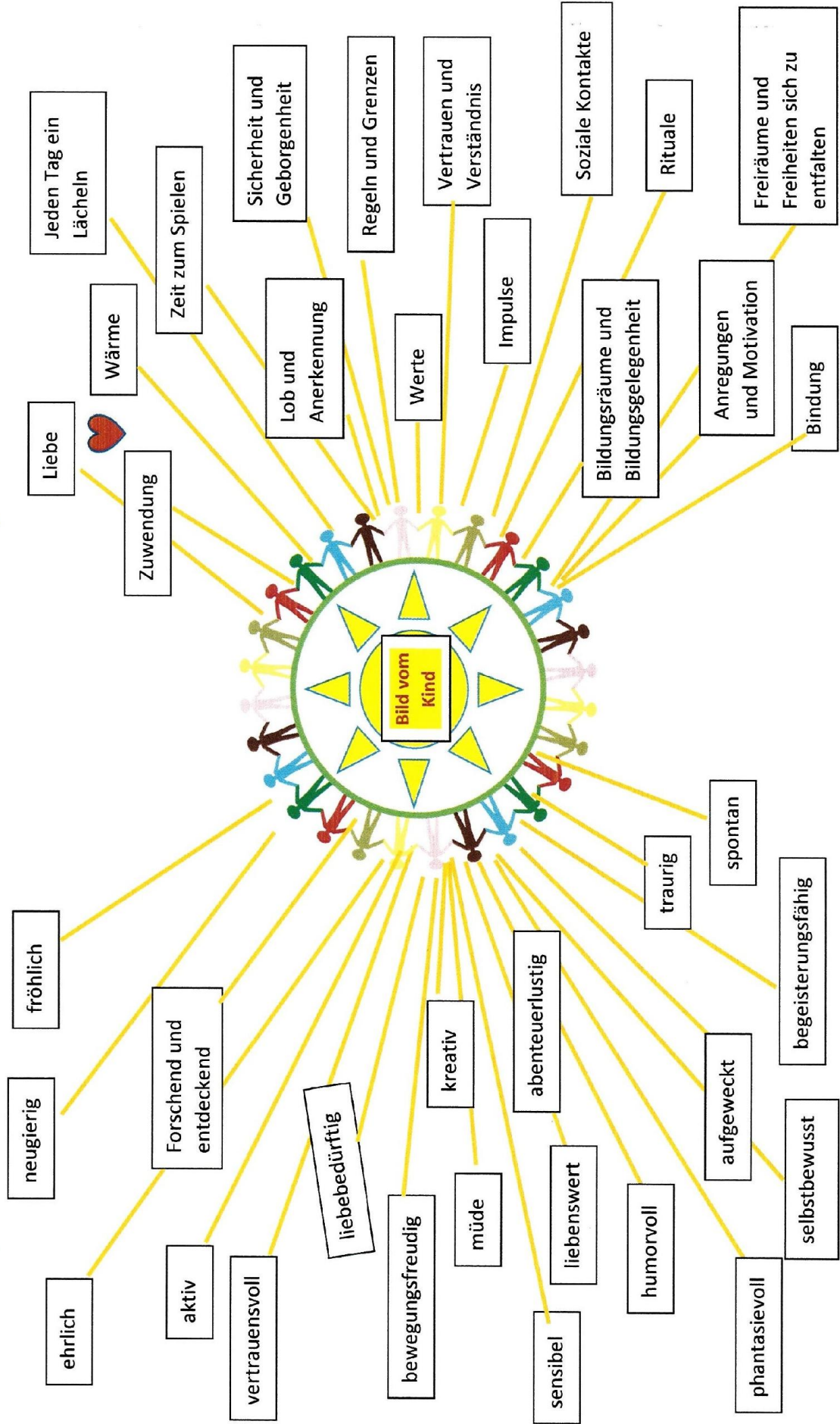
### 2.1. Bild vom Kind

Zitat: „Kinder sind einzigartig – so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so fassettenreich in seiner Entwicklung. Denn jedes Kind ist neugierig und hat ein eigenes inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Familie, Pädagogen, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, in dem wir als Erwachsene das Wissen hineinwerfen, sondern ist „**Akteur seiner Entwicklung**“.“ (Jean Piaget)

**Kinder sind:**



**Kinder brauchen:**



## 2.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Hilf mir es selbst zu tun, zeige es mir und lass mir Zeit!“ (M. Montessori)

Dem Pädagogen Team ist ein liebevoller und vertrauensvoller Umgang mit jedem einzelnen Kind in unserem Haus besonders wichtig. Wir bieten den Kindern Spielräume als Lernräume, sowie ein harmonisches Umfeld, in dem sich alle Kinder wohl und geborgen fühlen.

In allen Lernbereichen vermitteln wir den Kindern Werte des sozialen Miteinanders und bieten ihnen verschiedene Bildungsgelegenheiten und -orte. Dadurch wird den Kindern ein grundlegendes Wissen vermittelt. Dies alles bildet ein stabiles Fundament für die Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeiten und Kompetenzen.

Wir dokumentieren die Lernentwicklung eines jeden Kindes mit Hilfe des Portfolios.

## 2.3. Der Auftrag der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Sie hat die Aufgabe ihr Kind sowohl zu betreuen als es auch zu erziehen und zu bilden. Die Kita ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung.

Die Kindertagesstätte ist ein eigenständiger Bildungsbereich und soll die frühkindlichen Bildungsprozesse unterstützen.

Bildungsprozesse im Vorschulalter haben einen Selbst-Bildungs-Charakter, die auf subjektiven Verhaltensmustern basieren. Wichtig dafür ist die Erfahrungswelt der Kinder.

Kinder müssen sich von einem Angebot angesprochen fühlen, damit Bildung erfolgen kann.

Das Lernen in diesem Alter ist immer ein ganzheitliches Lernen.

Die Grundlage für die Bildung ist die Beobachtung der Kinder, um ihre Stärken, Schwächen und Fortschritte zu erkennen. Daraufhin ist eine gezielte und individuelle Förderung möglich.

**Wir orientieren uns bei unserer Arbeit an den Thüringer Bildungsplan (TBP-18).**

**„Erkläre es mir und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.  
Lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen.“**  
Konfuzius

## 2.4. Umsetzung der Bildungsbereiche des TBP -18

→ Unsere Bildungsangebote dokumentieren wir für alle Eltern in den jeweiligen Garderoben und an der Wandzeitung im Eingangsbereich.

→ Ergebnisse und Geschaffenes dokumentieren wir im Portfolio des Kindes.

Die 10 Bildungsbereiche des Thüringer Bildungsplanes:

### **Sprachliche und schriftsprachliche Bildung**

hören – sprechen – lesen – schreiben

z.B. Bücher, Gedichte, Reime, Tischsprüche, Rollenspiele

- Sprache ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander

### **Physische und physische Gesundheitsbildung**

laufen – springen – tanzen – klettern – greifen – entspannen – essen – trinken

z.B. Bewegung drinnen wie draußen, wandern, gesunde Ernährung, Kenntnisse über meinen Körper, Körperpflege,

### **Naturwissenschaftliche Bildung**

beobachten – erkunden – entdecken – probieren – experimentieren

z.B. das Wetter, die Jahreszeiten, die Uhr und Zeit, Strukturen der Umwelt, Lernorte außerhalb der Kita, Baustellen, Erfahrungen mit Naturmaterial

### **Mathematische Bildung**

strukturieren – zählen – rechnen – bauen – messen – sortieren – konstruieren

z.B. Formen, Farben, Mengen zuordnen, sortieren, Zahlenland, Brettspiele, Würfel, Puzzle, Bausteine, Sanduhr – Gespür für die Zeit, Größen kennen und unterscheiden

### **Musikalische Bildung**

singen – tanzen – hören –  
musizieren

z.B. rhythmische Tänze, Lieder  
lernen und singen, Kreisspiele,  
Einsatz von verschiedenen  
Instrumenten, Takt, Rhythmik  
Tücher, singen im gesamten  
Tagesablauf

### **Künstlerisch – ästhetische Bildung**

begreifen – formen – denken –  
bauen

z.B. Bauecke, Lesecke,  
Kinderwerkstatt, Bewegungs-  
raum, Werkzeuge, Stifte,  
Papier, Schere, Leim, Knete,  
Farben, Kappla-Bausteine,

### **Philosophisch weltanschauliche Bildung**

Freundschaft – Erfahrungen –  
Gewalt

z.B. Gespräche zum Thema  
Freunde, Freude, Kritik,  
Beschwerde, Konflikte, Gefühle  
und Empfindungen äußern,  
Hinterfragen = Wieso,  
Weshalb, Warum?

### **Religiöse Bildung**

Feste – Feiern – Rituale –  
Werte

z.B. Anerkennung anderer  
Kulturen, Rituale zu  
verschiedenen Festen und  
Feiertagen,

### **Medienbildung**

visuell – auditiv – audio-visuell

z.B. Hörbücher, CD's, DVD's,  
Video- und Fotokamera,  
Radio, Zeitschriften,

begleitete und gemeinsame  
Nutzung der Medien,  
Medienrituale:  
Märchenstunde,  
Einschlaflieder, Geschichten,  
Lesecke,

### **Zivilrechtliche Bildung**

Regeln – Normen – Werte –  
Rituale

z.B. Partizipation, Rituale bei  
Mahlzeiten, Konflikte lösen,  
Grenzen setzen, der Umgang  
miteinander, Freundschaften,

gemeinsame Projekte, Umgang  
mit der Natur, Teilhabe an  
Entscheidungsprozessen,

## 2.5. Das Spiel

**Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag des Kindes dar.**

### **Spiele**

Das Kind erlebt im Spiel die Welt, ist Forscher und Entdecker, spielt Mama, Papa, Sonne, Wind, spielt Doktor, Lehrer, Bäcker, spielt sich von seinen Ängsten frei, sucht Antworten auf Fragen, erschließt sich so die Wirklichkeit, lernt, nicht gleich zu verzagen.

Das ICH entdeckt im Spiel das DU, das WIR – und schenkt Vertrauen, erlebt Enttäuschung, Lebenslust, lernt auf das DU zu bauen, empfindet Liebe, Trauer, Glück, lernt geben, teilen, gönnen.

Das Spiel macht Kinder SELBST-bewusst, entwickelt sich zum Können.

Spiele ist keine Spielerei – ist Abenteuer – Leben.

Lasst Kinder spielen, träumen, tun, dann kann die Seele schweben.

Karin Schaffner

Unter dem Spiel versteht man eine lebendige Auseinandersetzung mit sich, mit Materialien, mit anderen Menschen und Kindern. Spiel findet als freiwillige, intensive Beschäftigung statt.

Spiel führt zu Fähigkeiten im sozialen geistigen gefühlsmäßigen motorischen Bereich  
Aus diesen Gründen gilt für unsere pädagogische Arbeit folgender Grundsatz:

„Zwischen Spielen und Lernen besteht kein Unterschied, denn Kinder lernen im Spiel!“



Dies beinhaltet auch das Zitat von Friedrich Fröbel:

**„ Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und entwickeln sich, weil sie spielen.“**



## 2.6. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse bildet die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Beobachtung ist die allgemeine Bezeichnung für die aufmerksame und planvolle Wahrnehmung und Registrierung von Vorgängen und Ereignissen.

Durch Beobachtung kann der aktuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes erfasst werden. Dokumentiert werden diese Beobachtungen zum Beispiel im Portfolio des Kindes und in den entsprechenden Entwicklungs – und Beobachtungsbögen. Diese Dokumentationen dienen als Grundlage für einen fachlichen Austausch im Team und mit der Fachberatung.

Gleichzeitig kann die Qualität der Bildungsangebote über die Beobachtung des kindlichen Verhaltens beschrieben und weiterentwickelt werden. Durch regelmäßig stattfindende Eltern – und Entwicklungsgespräche nehmen die Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder teil, und so können pädagogische Bildungsstrategien mit den Eltern besprochen und abgeglichen werden (was passiert zu Hause, was in der Kita), die kindzentrierte Pädagogik kann auf diese Art und Weise noch transparenter werden. Das Entwicklungsgespräch ist ein Gespräch zwischen Eltern und der pädagogischen Fachkraft und findet einmal jährlich um den Geburtstag des jeweiligen Kindes statt.

Beobachtungsbögen:

- Beller und Beller
- Kiphard
- Materialband zum Thüringer Bildungsplan – 10
- Grenzsteine der Entwicklung

Weitere Dokumentationen:

- Anamnesebögen
- Elternfragebogen
- Fotos
- Aushänge
- Informationstafeln im Eingangsbereich und in den Garderoben
  
- Kern der Beobachtung ist immer das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen! Um diese zu erkennen und auszuarbeiten, finden regelmäßige Beobachtungen durch das pädagogische Fachpersonal im Alltag statt.
- In der regelmäßig stattfindenden Teamsitzung besprechen die pädagogischen Fachkräfte dann basierend auf den Beobachtungen das individuelle Angebot für die Kinder.
- Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte, Ressourcen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden wahrgenommen und gefördert. Im Vordergrund steht nicht, ob die Kinder altersgemäß entwickelt sind oder ob sie Defizite in bestimmten Bereichen aufzeigen, sondern wie man das einzelne Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützt, fordert und fördern kann.

2.7. Tagesablauf der „Kleinen“

## Unser Tagesablauf der „Kleinen“



ab 6.00 Uhr	Aufnahme der Kinder Spiel
8.00 – 8.30 Uhr	Morgenkreis, Tischspruch gemeinsames Frühstück
anschließend	Waschen, Töpfen, Wickeln
9.00 – 11.00 Uhr	Spiel im Zimmer, Lernangebote Spiel im Garten, Spaziergang Feste und Feiern Eingewöhnung der neuen Kinder
anschließend	Toilette, Töpfen, Waschen
11.00 – 11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
anschließend	Töpfen, Wickeln, Waschen, Zähne putzen Verabschiedung der Mittagskinder Ausziehen – fertig machen zur Mittagsruhe
12.00 – 14.30 Uhr	Mittagsruhe
anschließend	Töpfen, Wickeln, Anziehen
14.45 – 15.00 Uhr	Vesper
anschließend	Waschen, Toilette
15.00 – 17.00 Uhr	Spiel im Zimmer Spiel im Garten Verabschiedung der Kinder

2.7. Tagesablauf der „Großen“



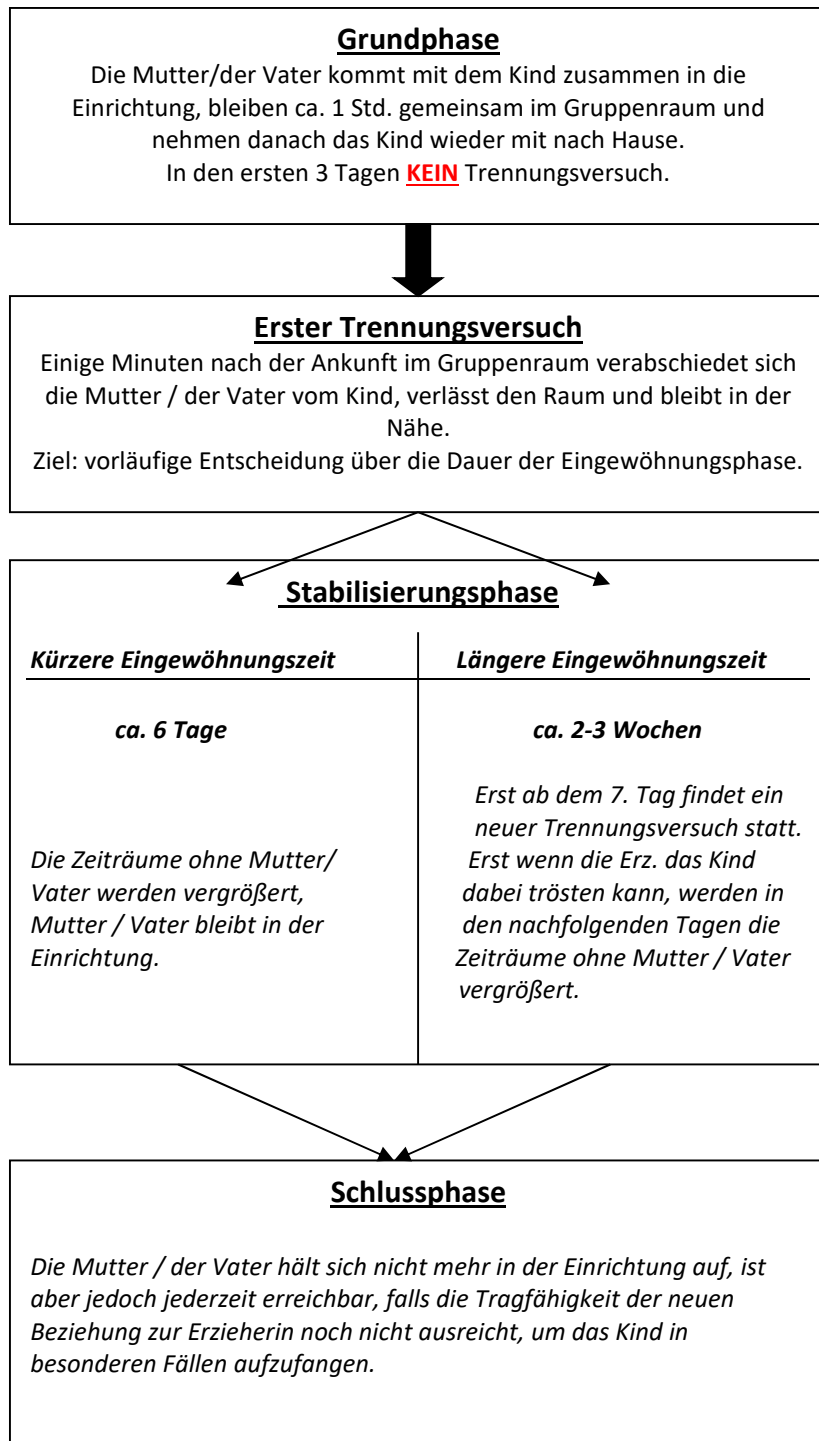
## Unser Tagesablauf der „Großen“

ab 6.00 Uhr	Aufnahme der Kinder Spiel
8.00 – 8.30 Uhr	Morgenkreis gemeinsames Frühstück
anschließend	Hygienische Maßnahmen
8.35 – 11.00 Uhr	Spiel im Zimmer, Lernangebote, Projekte Spiel im Garten, Spaziergang Feste und Feiern Eingewöhnung der neuen Kinder
anschließend	Hygienische Maßnahmen
11.15 – 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
anschließend	Hygienische Maßnahmen, Zähne putzen Verabschiedung der Mittagskinder Ausziehen – fertig machen zur Mittagsruhe
12.00 – 14.30 Uhr	Mittagsruhe
anschließend	Anziehen, Hygienische Maßnahmen
14.30 – 15.00 Uhr	Vesper
anschließend	Hygienische Maßnahmen
15.00 – 17.00 Uhr	Spiel im Zimmer Spiel im Garten Verabschiedung der Kinder

## 2.9. Eingewöhnung

### **Wir arbeiten mit dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“**

Das „Berliner Modell zur Eingewöhnung“ wurde ursprünglich vorrangig für Krippenkinder entwickelt. In unserer Kita findet es in allen Altersgruppen Anwendung.



➤ **Eingewöhnungskonzeption befindet sich im Anhang**

## 2.10. Übergänge gestalten

### Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

- Hier spielt die Eingewöhnungszeit eine ganz wichtige Rolle.
- Einmal im Jahr findet ein Schnuppertag für alle neuen Kinder statt. Hier können die Eltern schon erste Kontakte knüpfen. Die Eltern können jederzeit mit ihren Kindern die zukünftige Gruppe besuchen, um einen Bezug zu den Erzieherinnen herzustellen.

→ Siehe Punkt 2.9. = Eingewöhnung

### Übergang von den basalen in den elementaren Bereich

- Der Zeitraum der Übergangsphase ist individuell vom Kind abhängig. Er wird entsprechend der Entwicklung auf die emotionalen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes abgestimmt, damit ein harmonischer Einstieg gewährleistet werden kann. Das Kind bekommt die Möglichkeit am Vormittag in der zukünftigen Stammgruppe zu spielen und sich schon mit der neuen Umgebung vertraut zu machen.
- Hat das Kind Sehnsucht nach seiner bisherigen Umgebung, so kann es dorthin zurück. Hier ist eine gute Absprache zwischen den Pädagogen zum Wohle des Kindes notwendig.
- Kurz vor dem Wechsel findet noch ein abschließendes Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt.

### Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

- Alle Kinder sind in der Regel hochmotiviert endlich ein Schulkind zu werden. In der gesamten Kindergartenzeit eignen sie sich dafür alle wichtigen Kompetenzen an.
- Der überwiegende Teil der Kinder wird in die Grundschule in unserer Ortschaft eingeschult. Kinder aus Großkundorf kommen in die Grundschule in Berga.
- Ein wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Es besteht ein Kooperationsvertrag.
- Einmal jährlich im November findet ein gemeinschaftliches Treffen mit der Schulleiterin, der Beratungslehrerin und der zukünftigen Klassenlehrerin statt. Hier werden Termine für das laufende Kindergartenjahr besprochen und festgelegt.
- Die Beratungslehrerin und die zukünftige Klassenlehrerin kommen in die Kindertagesstätte und knüpfen erste Kontakte mit den Vorschulkindern.
- Ab Februar finden dann mehrere Schnuppertage in der Schule statt. Hier können die zukünftigen ABC- Schützen schon mal eine Schulstunde aktiv miterleben.
- Wir bieten den Kindern in ihrem letzten Jahr vor der Einschulung besondere Aktivitäten und Projekte an. Wir begleiten die Kinder auf den „Weg ins Schulland“. Wir wollen schulspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten festigen.
- Der Höhepunkt ist das Zuckertütenfest mit anschließender Übernachtung in der Kindertagesstätte. Die Kinder bekommen zum Abschluss neben der Zuckertüte ihr persönliches Portfolio überreicht.

## 2.12. Bewegung

### ***Bewegung ist das Tor zum Lernen!***

Die Bewegungserziehung nimmt im Rahmen der frühkindlichen Bildungsprozesse einen hohen Stellenwert ein.

Aus diesem Grunde haben wir uns auch 2012 entschieden, bewegungsfreundliche Kindertagesstätte zu werden. Dieses Zertifikat erhielten wir am 09. November 2012. Es wurde schon mehrere Male verteidigt.

#### **„Kinder wollen sich bewegen“**

Kinder wollen sich bewegen.  
Kindern macht Bewegung Spaß,  
weil sie so die Welt erleben,  
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,  
kullern, klettern und sich dreh'n.  
Wollen tanzen, lärmern, singen,  
mutig mal ganz oben steh'n.  
Ihren Körper so entdecken und  
ihm immer mehr vertrau'n.

Wollen tanzen, riechen, schmecken  
und entdeckend hören, schau'n.  
Fühlen wach mit allen Sinnen  
innere Bewegung – Glück.

Lasst die Kinder dies gewinnen  
und erleben Stück für Stück!

Karin Schaffner

→ Konzeption Bewegung im Anhang

## 2.12. Gesundheit und Körperpflege

### ***Gestaltung der Pflege- und Wickelsituation im Kleinkindbereich***

Bei der täglichen Körperpflege beachten wir neben hygienisch-pflegerischen Belangen auch wichtige pädagogische Überlegungen.

Sich durch die Erzieherin wickeln zu lassen, ist ein Vertrauensbeweis. Deshalb achten wir auf eine feinfühlig, respektvolle und liebevolle Zuwendung. Dadurch können wir die Beziehung und Bindung zum Kind stärken und es in seiner Entwicklung unterstützen.

Beim Wickeln haben wir die Möglichkeit, uns dem Kind intensiv zuzuwenden und ihm einen Moment der Ruhe und Zweisamkeit zu verschaffen. Je jünger das Kind ist, umso prägender sind die Erfahrungen, die es bei der täglichen Körperpflege macht.

Die Erzieherinnen unterstützen positive Erfahrungen des Kindes, indem sie

- auf eine größtmögliche Kontinuität bei der Pflege achten.
- bei der Körperpflege auf das ausgeprägte Bedürfnis des Kleinkindes nach Hautkontakt achten. Z. B. Creme liebevoll in die Haut einmassieren, mit Waschlappen/Wattebausch sanft über Arme, Beine, Bauch und Gesicht streicheln.
- ruhig und einfühlsam mit dem Kind sprechen, ihm sagen, was sie gerade machen, Pflegemittel oder Körperteile des Kindes benennen oder Empfindungen des Kindes klar zum Ausdruck bringen (Fingerspiele, Lieder ...).
- dem Kind die Möglichkeit geben sich aktiv an den Pflegevorgängen zu beteiligen. Z. B. Windel öffnen, sich eincremen, waschen, Zähne putzen. Dabei geben sie dem Kind Zeit zum Ausprobieren und unterstützen es durch Bestätigung und Ermutigung im „Selber tun“.

In der Praxis ist es nicht jedes Mal möglich, sich für die Pflege und das Wickeln so ausführlich Zeit zu nehmen. Wir versuchen aber, jedem Kind wenigstens einmal am Tag eine Pflegesituation mit Zeit und Ruhe zu ermöglichen.

Gestärkt durch die positiven Erfahrungen wird das Kind zu seiner Zeit, ohne Angst und Zwang den Schritt aus der Windel zum Töpfchen oder zum Kinder-WC nehmen.

Wir nehmen Hemmungen und Ängste wahr und ernst. Kein Zwang zur Sauberkeit wird ausgeübt. Wir beachten, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus für Blasen- und Darmentleerung hat und viele Kinder Ruhe und Intimität für diesen Schritt benötigen.

## **Körperpflege**

Es ist ein wichtiger Bestandteil der physischen und psychischen Gesundheitsbildung. Den Kindern wird das Wissen über ihren eigenen Körper und seine Gesunderhaltung vermittelt.

Gesundheitserziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehungsarbeit. Das Kind muss seinen Körper wahrnehmen und damit umgehen können. Deshalb sind gesunde Ernährung, Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, Körper- und Gesundheitsbewusstsein, ebenso Sicherheitsregeln und Schutz wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes und Kriterien unserer pädagogischen Arbeit.

Kenntnisse in Körperpflege erstrecken sich über regelmäßiges Händewaschen, wetterbedingte Kleidung, Techniken der Zahn- und Mundpflege.



Durch folgende Aspekte kann das Gesundheitsbewusstsein der Kinder gefördert werden:

- Einnehmen eines gesunden Frühstücks
- gemeinsames Zähneputzen nach dem Mittagessen
- die Bedeutung sorgfältiger Zahnhygiene kennen lernen
- Besuch der Zahnarztpraxis Schneidenbach, mit der wir einen Patenschaftsvertrag haben
- Vierteljährliche Prävention durch die Schwestern der Zahnarztpraxis
- Einmal jährlich kommt der Kinder- und Jugendzahnärztliche Dienst
- Wissen zu den Themen vermitteln mit Hilfe von Sachbüchern, Geschichten, Bildern und Projekten
- den eigenen Körper kennen und einschätzen lernen (körperliche Grenzen erfahren)
- ausreichendes Bewegungsangebot
- natürlicher Umgang mit dem anderen Geschlecht
- Anspannung und Entspannung erfahren (z.B. durch Fantasiereisen, Massagen)
- gemeinsames ausruhen und schlafen nach dem Mittagessen
- gemeinsam auf Ordnung und Sauberkeit achten



## 2.13. Ernährung und Mahlzeiten

Wir finden, dass eine wichtige Grundlage für Gesundheit und körperliche Fitness im Kindesalter, neben ausreichender Bewegung im Freien auch eine bewusste Ernährung ist.

Deshalb leisten wir in unserer Kindertagesstätte dazu einen großen Beitrag. Die Kinder müssen wissen welche Lebensmittel und Getränke sie stärken und gut für ihre Gesunderhaltung sind.

Wir erarbeiteten für unsere Einrichtung ein Ernährungskonzept und führten dazu ein Jahresprojekt „Gesunde Ernährung und Bewegung“ durch.

In unserer Kita bekommen die Kinder Vollverpflegung. Das Frühstück und Vesper bereiten wir selbst zu. Das Mittagessen bekommen wir vom Speiseservice Olaf Roith, das sich in unserem Ort befindet.

→ Unsere Ernährungskonzeption befindet sich im Anhang.

## 2.14. Ruhen und Schlafen

### ***Basaler Bereich (1 – 3 Jahre)***

- Es gibt für die beiden Kleinkindgruppen einen Schlafrum mit 10 Kinderbetten und einen Schlafrum mit 6 Betten oder Nestchen und eigenen Matratzen für jedes Kind ab 2 Jahre im Gruppenraum.
- Jedes Kind verfügt über seinen eigenen Schlafplatz, eigenes Bettzeug und über persönliche „Einschlafhilfen“ wie z.B. Schnuller, Tuch, Kuscheltier.
- Jedes Kind hat jederzeit die Möglichkeit, in den Ruhebereichen des Gruppenraumes oder im Schlafrum auszuruhen oder zu schlafen.

Die Kinder werden mit einem Jahr in die Kita aufgenommen. Während der Eingewöhnung fragen die Erzieherinnen die Eltern nach dem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis ihres Kindes.

Jedes Kind kann in der Einrichtung seinem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis nachgehen.

- dabei achten die Erzieherinnen auf die individuellen Einschlafgewohnheiten der Kinder

Nach dem gemeinsamen Mittagessen um 11:00 Uhr und den anschließenden hygienischen Gewohnheiten werden die Kinder von der Erzieherin ins Bett gebracht. Die Kinder über 2 Jahre legen sich auf ihre Matratze im Gruppenraum. Durch das Ritual des Vorlesens oder eines Schlafliedes hören, können die Kinder zur Ruhe kommen. Ist ein Kind munter, wird es herausgenommen, damit die anderen nicht gestört werden.

Der Zeitraum der Mittagsruhe liegt im Kleinkindbereich zwischen 12:00 Uhr und 14:30 Uhr.

### **Elementarer Bereich (3 Jahre – Schuleintritt)**

- Jedes Kind verfügt über seine eigene Matratze, eigenes Bettzeug und über persönliche „Einschlafhilfen“ wie z.B. Kuscheltier.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen um 11:30 Uhr und den anschließenden hygienischen Gewohnheiten holen die Kinder ihre Matratzen und legen sich zum Schlafen hin. Durch das Ritual des Vorlesens, einer Geschichte, einer Entspannungsmassage oder eines Schlafliedes hören können die Kinder zur Ruhe kommen. Diejenigen Kinder, die nicht schlafen können, werden auch nicht dazu gezwungen.

Der Zeitraum der Mittagsruhe liegt zwischen 12:00 Uhr und 14:30 Uhr.

### 2.15. Feste, Feiern, Rituale und Regeln

Feste, Feiern sowie Rituale und Regeln zählen zur soziokulturellen, moralischen und religiösen Bildung. Sie sind fester Bestandteil in unserer Einrichtung.

#### **Feste und Feiern**

- Geburtstage – egal ob Kinder oder Personal, jeder Geburtstag wird gefeiert
- Fasching
- Ostern
- Sportfest in der Turnhalle (Samstag)
- Maibaumstellen
- Kindertag
- Muttertag
- Schnuppertag für alle „Neuen“
- Familiensportfest in der Kita
- Zuckertütenfest mit Übernachtung
- Töpfern
- Oma – und Opa – Tag
- Herbstfest
- Nikolaustag
- Weihnachtsmarkt
- Elternabende
- Besuch bei ortsansässigen Betrieben

Maibaumstellen



Fasching mit dem TCC



Sportfest



Zuckertütenfest

Das sind alles Aktivitäten und Höhepunkte, die fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind. Es sind gewachsene und liebevoll gepflegte Traditionen und ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Einige dieser Feste finden außerhalb der täglichen Öffnungszeiten statt, gehören trotzdem zur pädagogischen Arbeit der Erzieher/innen. Durch Feste und Feiern werden Formen von Gemeinschaft erlebt. Die Kinder übernehmen selbst Teile der Gestaltung. Sie lernen Hintergründe und Sinn von Traditionen kennen. Sie setzen sich damit aktiv auseinander.

## **Rituale**

Sie fördern den Gemeinschaftssinn und die Gemeinsamkeit, wo sich jeder einbringen kann und soll. Dabei werden auch Vertrauen und das Selbstbewusstsein jedes einzelnen gefördert.

- Eine individuelle Begrüßung und Verabschiedung ist uns wichtig. Die Art und Weise der Ausführung des Rituals bestimmt das Kind selbst.
- Morgenkreis und Morgenlied
- Essenrituale wie: gemeinsames Tischdecken, Tischspruch, Kinder und Erzieher essen gemeinsam
- Hygienische Gewohnheiten wie: Händewaschen vor und nach dem Essen, nach Töpfchen – und Toilettenbenutzung, Zähneputzen
- Schlafrituale wie: Geschichte erzählen oder vorlesen, Schlaflieder hören, eigenes Kuscheltier

Der Sinn von Ritualen wird den Kindern so vermittelt, dass diese eine aktive Rolle in der Gestaltung übernehmen können. Sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf.

## **Regeln**

Regeln sind wichtig für Kinder und Erwachsene. Das können geschriebene oder auch ungeschriebene Regeln sein. In der Gemeinschaft ist es wichtig Regeln und Normen festzulegen und auf deren Einhaltung zu achten.

- Gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt
- Toleranz
- Konfliktlösung
- Kooperation

Es gibt für verschiedene Bereiche auch die entsprechenden Regeln.

Zu diesen zählen:

- Gruppenregeln
- Gartenregeln
- Verkehrsregeln
- Arbeits- und Brandschutzregeln
- Hygieneanordnungen / Rahmenhygieneplan

Feste Bestandteile in unserer Einrichtung sind außerdem:

- Aufnahmegespräch – alle Eltern bekommen einen Informationshefter
- Eingewöhnung – wir arbeiten nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“
- Hausordnung
- Satzungen
- Infektionsschutzgesetz

## 2.16. Integration

Paragraf 8 des Thüringer Kindertagesstättengesetzes besagt folgendes:

Angebote für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder sowie weitere Kinder mit Förderbedarf

(1) Kinder, die im Sinne des Achten Buchs Sozialgesetzbuch und des Zwölften Buchs Sozialgesetzbuch (SGB XII) behindert oder von Behinderung bedroht sind und daher einen besonderen Förderbedarf haben, werden grundsätzlich gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung inklusiv gefördert.

(2) Die gemeinsame Förderung nach Absatz 1 erfolgt in allen Kindertageseinrichtungen (Regeleinrichtungen und integrative Einrichtungen), wenn eine dem besonderen Bedarf entsprechende Förderung gewährleistet ist. Grundlage für die besondere Förderung ist die jeweilige Vereinbarung nach § 75 SGB XII auf Basis der Beschlüsse der Gemeinsamen Kommission nach § 29 des Landesrahmenvertrages gemäß § 79 Abs. 1 SGB XII. Maßgeblich für die besondere Förderung ist der vom Träger der Sozialhilfe erarbeitete Gesamtplan nach § 58 SGB XII, an dessen Aufstellung und Durchführung der Leistungen der örtliche Träger der Sozialhilfe mit den Eltern des behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes und den sonst im Einzelfall Beteiligten, insbesondere mit den behandelnden Ärzten, dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt zusammenwirkt. Der Gesamtplan beschreibt und regelt den besonderen Betreuungs- und Förderbedarf zur erfolgreichen Teilhabe ausgehend von einer personenzentrierten Feststellung des individuellen Hilfebedarfs des Kindes.

(3) Für Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen, ohne behindert oder von Behinderung bedroht zu sein, sind geeignete Fördermaßnahmen in der Kindertageseinrichtung im Rahmen des Förderauftrags nach § 22 SGB VIII und § 7 dieses Gesetzes zu treffen.

### ***Integration bedeutet:***

Integration heißt wörtlich übersetzt: „Wiederherstellen einer Einheit“, d.h. gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Integration in der Kindertagesstätte bedeutet: Miteinander Spaß haben, spielen, Erfahrungen sammeln und voneinander lernen.

### ***Warum Integration in unserer Kita:***

Ihr Kind soll die Einzigartigkeit anderer Kinder und das gemeinsame Erleben erfahren. Integrationskinder können mit gezielter Hilfe und individueller Förderung in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Kinder ohne Behinderung lernen den ungewohnten und natürlichen Umgang mit behinderten Kindern. Vorurteile werden abgebaut und verhindert, Verständnis und Toleranz wird dabei entwickelt. Die Kinder sind Ausgangspunkt, Bezugspunkt und Mitgestalter der pädagogischen Planung des Alltags. Klare, überschaubare, ggf. individuelle Regeln und Grenzen werden mit den Kindern erarbeitet, festgehalten, weiterentwickelt und umgesetzt. Aktives Miteinbeziehen z.B. durch gegenseitige Hilfestellung unter den Kindern. Den Kindergartenalltag lebensnah gestalten. Alle Kinder lernen miteinander und voneinander.

- Keine Ausgrenzung der Kinder
- Rituale alles gemeinsam Erleben!

### **Verfahrens – und Arbeitsweisen:**

- Integrative Plätze belegen Kinder, die in einem oder mehreren Persönlichkeitsbereichen Auffälligkeiten zeigen: z.B. Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten, Körperbehinderung, geistige Behinderung, Sinnesbehinderung und Wahrnehmungsstörungen.
- Der Antrag auf Eingliederungshilfe erfolgt durch die Eltern an das Jugend- und Sozialamt des Landratsamtes Greiz. Nach Antragstellung erfolgt ein ärztliches Gutachten durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Landratsamtes Greiz.
- Wird das Kind als integratives Kind begutachtet, erfolgt die individuelle Förderung durch eine ausgebildete Heilpädagogin (HP) oder Heilerziehungspflegerin in der Kindereinrichtung.
- Bedarfsorientiert gestaltet die HP für jedes Kind individuell den Förderprozess, wobei Stärken, Ressourcen und Interessen des Kindes einbezogen werden. Für jedes Kind werden Förderpläne gestaltet.
- Die heilpädagogische Förderung findet überwiegend in der Gruppe statt. Aber auch Einzel- oder Kleingruppenförderung werden entsprechend des Bedarfs durchgeführt.
- Lern- und Entwicklungsbeobachtungen werden dokumentiert, gemeinsam mit den Eltern besprochen und neue Schritte geplant.
- Eine gemeinsame Beratung mit HP, Leiterin und Gruppenerzieherin findet einmal monatlich statt. In diesen Beratungen gibt es Absprachen zur Diagnostik, Förderplangestaltung, zu Gruppen- und Kitaprojekten und zur interdisziplinären Zusammenarbeit.
- Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit besteht mit den Eltern, dem Jugend- und Sozialamt Greiz, dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst, dem zuständigen Schulamt, Ergotherapeuten und Logopäden.
- Es besteht eine Kooperation mit der Grundschule im OT Teichwolframsdorf. Dies soll den Übergang der Kinder von der Kita in die GS erleichtern. Hier findet ein jährlicher Austausch zwischen HP, Leiterin der Kita, den Beratungs- und Grundschullehrern und der Schulleiterin der GS statt.
- Die Heilpädagogin nimmt am AK „Integration“ sowie an anderen Fort- und Weiterbildungen teil. Die Leiterin nimmt an den Leiterinnenberatungen der Integrativen- und Regeleinrichtungen mit integrativen Kindern teil.
- Zurzeit haben wir 3 integrative Kinder.
- Eine Erzieherin ist staatlich anerkannte Heilpädagogin und eine weitere Erzieherin ist Heilerziehungspflegerin. Die Leiterin hat eine Heilpädagogische Zusatzqualifikation und das Montessori – Diplom. Somit ist eine optimale Förderung der Kinder gewährleistet.

### 2.17. Sozioökonomische Vielfalt

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, leben zum größten Teil in Teichwolframsdorf oder den angrenzenden Nachbarorten. Unser Ort ist umgeben von Wäldern, weitläufigen Wiesen und Feldern. Auf den Feldern wird durch die ortsansässige AGRAR GmbH die unterschiedlichsten Getreidearten angebaut und geerntet.

In unserem Ort gibt es neben der Kindertagesstätte noch eine Grundschule. 2012 wurde ein neu gestalteter öffentlicher Kinderspielplatz eingeweiht. Wir haben einen großen Einkaufsmarkt, viele kleinere Handwerks- und Handelsbetriebe, einen größeren mittelständischen Betrieb und einen Landwirtschaftsbetrieb.

Die Kinder unserer Einrichtung wachsen in den unterschiedlichsten Familien auf. Es gibt Familien mit mehreren Kindern, mit zwei Kindern aber auch nur Einzelkinder. Einige Kinder haben auch schon eine Trennung der Eltern miterlebt, andere wachsen bei einem allein erziehenden Elternteil auf. Die Kinder erleben in ihren Familien emotionale Beziehungen, Trennungen, Zuwachs aber auch Verluste.

Die Kinder wachsen in unterschiedlichsten Wohnverhältnissen auf. Es gibt Mehrgenerationenhaushalte oder auch Mehrgenerationenhäuser. Die Kinder sammeln hier ihre eigenen Erfahrungen. In unserem Ort gibt es viele Kinder gleichen Alters. Ein beliebter Treffpunkt ist der neu errichtete Spielplatz in der Ortsmitte.

Die Kinder wachsen in verschiedenen sozialen Schichten auf. Die materiellen und sozialen Rahmenbedingungen spielen hier eine große Rolle. Es gibt keine Kinder in unserer Kita, wo die kindlichen Bildungsprozesse durch Kinderarmut gefährdet sind.

### 2.18. Soziokulturelle Vielfalt

Die Kinder unserer Einrichtung machen auch ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Medien. Die Kindereinrichtung ist eine soziokulturelle Bildungswelt, in der gewachsene Traditionen, Kultur und Wertvorstellungen bedeutsam sind.

Die Kinder entwickeln sich zu einer eigenständigen und kommunikationsfähigen Persönlichkeit, die sich mit den Werten und Normen unserer Gesellschaft auseinandersetzt. Sie entwickeln Empathie, lernen Verantwortung zu übernehmen und Freundschaften zu schließen. Aber auch einmal zu streiten und sich wieder vertragen.

Im Zusammensein mit anderen Kindern bieten sich jedem Kind Lernchancen um gewisse Wertvorstellungen, die eigene Persönlichkeit, seine Selbst- und Sozialkompetenz auszuleben und zu vervollständigen. Das Kind nimmt seine eigenen Bedürfnisse wahr, lernt sie zu formulieren und durch Gesten auszudrücken. Es lernt Vertrauen in sich selbst zu haben und sich als eigene Persönlichkeit zu achten.

Es lernt aber auch andere auf dieselbe Art zu achten und zu schätzen.

Kinder sammeln in ihrer näheren Umgebung, auf Reisen oder durch die Medien Erfahrungen mit anders sprechenden oder aussehenden Menschen.

## 2.19. Weltanschauung und Religion

Wir sehen alle Kinder, gleich welcher Weltanschauung oder Konfession als eigenständigen und einzigartigen Menschen.

Die Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft und gemeinsam feiern wir weltliche und religiöse Feste. Mit den Kindern werden diese vorbereitet und durchgeführt.

Im täglichen Miteinander vermitteln wir Werte wie Achtung, Teilen, Toleranz, Verzeihen und Respekt voreinander.

## 2.20. Resilienz

Hier steht die Psyche des Kindes im Mittelpunkt, die es gilt zu stärken, damit das Kind, egal in welcher Lebenssituation und egal in welchem Umfeld es lebt, psychisch gesund bleibt.

Resilienz bedeutet „psychische Widerstandsfähigkeit“ und beinhaltet die Fähigkeit, aus einschneidenden Situationen (Scheidung, Trauer, Geburt eines Geschwisterkindes, etc.) positiv und gestärkt herauszutreten. Das bedeutet für unsere Arbeit, die tägliche Förderung entsprechender Entwicklungsfaktoren die für jedes Kind notwendig sind um zu lernen oder mit anderen Kindern zu spielen und in Interaktion zu treten. Sie sollen lernen ihre Ziele zu verfolgen, Freundschaften zu knüpfen und diese auch zu pflegen. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen entstehende Konflikte und Krisen zu meistern. Sozial-emotionale Kompetenz ist die Grundlage unserer Identität, dies beinhaltet zu wissen: „wer bin ich?“. In unserer Kindertagesstätte bieten wir dem Kind eine wohlwollende und authentische Haltung, die es ihm ermöglicht, sich individuell entwickeln zu können.

Wir richten unseren Blick auf die Stärken eines jeden Kindes, an die wir anknüpfen, wie zum Beispiel:

- Stärken des Selbstwertes, z.B. durch Lob als positive Verstärkung
- reale Einschätzung von sich selbst erhalten, z.B. durch Spiegeln anhand von Gestik und Mimik
- Gefühle zulassen/„echt“ sein dürfen, z.B. traurig, wütend, fröhlich

In einem freundlichen, zugewandten, ehrlichen und individuellen Miteinander kann Vertrauen wachsen, so dass sich persönliche Ressourcen zur Förderung entwickeln und die Kinder auch durch ihre Eltern gestärkt werden können.

Feste Bezugspersonen geben Kindern und Eltern Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Wir verstehen uns als Vorbild und durchleben gemeinsam mit den Kindern z.B. Freude und Trauer. Dadurch werden für die Kinder Gefühle erlebbar und verständlich. Ein Umgang mit Emotionen wird erlernt, so dass das Kind in seinem späteren Leben auf Kompetenzen zurückgreifen kann, die es stabil durch die Situation gehen lassen.

## 2.21. Geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen und Mädchen (Gender)

Unsere Gruppen sind mit Jungen und Mädchen gemischt. Dabei können wir beobachten, dass Jungen und Mädchen sich intensiv damit auseinandersetzen, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als Mädchen oder als Junge einnehmen können. Den Kindern ist es wichtig, sich als Junge oder als Mädchen zu identifizieren, und sich in ihrer Rolle verstanden zu wissen.

Was bedeutet dieses für unsere Arbeit:

- Mädchen und Jungen lernen voneinander. Sie orientieren sich an dem, was wir täglich tun, wie wir uns verhalten und zeigen.
- Wir wollen Jungen und Mädchen nicht aufgrund ihres Geschlechtes bestimmten Verhaltensweisen und Tätigkeiten zuordnen, sondern sie als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Kompetenzen und Interessen wahrnehmen.
- Hierbei erfahren Jungen und Mädchen von uns eine gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit und haben gleichen Zugang zu allen Spiel und Bildungsangeboten. Ein Junge kann auch schon mal in der Puppenecke spielen und ein Mädchen im Werkraum sägen oder hämmern.
- Vieles wird von den Jungen und Mädchen geschlechtsbezogen wahrgenommen und auf die eigene Person/Persönlichkeit/Identität und die Geschlechterrolle bezogen. Jungen und Mädchen sollen in unserer Kita beides tun dürfen. Sie sollen geschlechtstypisch spielen und auch geschlechtsrollenerweitertes Verhalten erproben können, und das mit einem Selbstverständnis, welches von uns vor gelebt wird.

## 2.22. Partizipation

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder im Kita-Alltag ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass jedes Kind – ob Krippen- oder Kindergartenkind sich tatsächlich beteiligen kann. Unsere Aufgabe besteht auch darin, dass Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltäglichen Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen.

Das bedeutet für unsere Arbeit:

- Wir gestehen allen Kindern eigene Entscheidungen zu, und unterstützen sie dabei.
- Kinder, die nicht von Anfang an entscheidungsfähig sind, lernen sich eine eigene Meinung zu bilden, dabei brauchen sie unsere Unterstützung und Begleitung.
- Unser Bestreben ist es, dass die Kinder sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen können.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Tagesablauf beschäftigen wollen. Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.
- Sie können nach Absprache mit den Erzieherinnen den Bewegungsraum auch ohne Begleitung Erwachsener nutzen. Regeln stellen wir gemeinsam auf, besprechen diese und überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung bzw. die Konsequenzen der Nichtbeachtung, oder stellen fest, dass sie nicht sinnvoll oder nicht mehr erforderlich sind, dann werden sie gemeinsam geändert oder ganz aufgehoben.
- Jedes Kind bestimmt für sich selbst, wie, wo und womit es sich einbringt, und ob es sich überhaupt einbringt. Denn Partizipation bedeutet auch, dass Kinder selbst bestimmen können, ob sie sich beteiligen wollen.



- Wir begleiten und organisieren die Bildungsaktivitäten der Kinder und sind dabei offen für ihre Interessen und Bedürfnisse.
- Die Vorschläge der Kinder werden ernst genommen, wir überprüfen sie hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten. Dabei begegnen wir ihnen ehrlich und authentisch, regen sie zum Erkunden an, greifen auch mal in Situationen fragend ein (z.B. fragen, ob Hilfe gebraucht wird) und ermöglichen und unterstützen die Kinder in ihrer Eigenaktivität.
- Bei Entscheidungen z.B. in Projekten, bei der Frühstücksplanung, beim Einkaufen oder Anschaffen von Materialien geben wir den Kindern ein Stimmrecht. Sie wählen, stimmen ab, diskutieren und entscheiden. Für die pädagogische Arbeit bedeutet das auch, Kinder darin zu unterstützen Entscheidungen zu treffen.
- Beim Essen und Trinken ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder sich das Essen selbst auftun dürfen, auch wenn es mal etwas länger dauert oder beim Eingießen des Tees Pfützen entstehen. Sie lernen sehr schnell ihre Brote selbständig zu schmieren und entscheiden, mit was sie es belegen möchten. Auch wählen sie ihr Besteck selbständig aus, dass führt schnell zu eigenen Lernerfahrungen, denn die Suppe mit der Gabel zu essen bedarf hoher Konzentration. Auch bei dem Tisch eindecken beziehen wir die Kinder mit ein.
- Zur Mittagszeit werden die Matratzen von den Kindern selbst geholt. Die Kinder entscheiden, wo sie schlafen möchten. Sie legen sich selbständig hin, und die Kinder, die nicht schlafen wollen, ruhen sich aus.

### 2.23. Öffnungsprozesse

Wir arbeiten **mit Öffnungsprozessen**. Es liegt hier ein Partizipationsverständnis zugrunde, welches alle Beteiligten zu aktiven Gestaltern und Akteuren macht.

- Die Kinder haben ihre Stammgruppen und die entsprechenden Bezugspersonen, die Gruppenerzieher/innen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, an welchen Spiel- und Bildungsgelegenheiten sie gruppenübergreifend teilnehmen möchten.  
Beispiele:
  - Sport im Bewegungsraum
  - Bauen einer Bewegungsbaustelle
  - Musik und Tanz im Bewegungsraum
  - Bastelangebote in den Gruppenräumen
  - Spielsituationen in den Gruppenräumen
  - Kinderküche
- Alle Kinder spielen, toben, klettern und erkunden gemeinsam den Garten.
- Für die zukünftigen Schulanfänger werden gemeinsame Höhepunkte und Veranstaltungen organisiert und durchgeführt.
- Im Kleinkindbereich findet während der Ruhephase ein Wechsel der Räume statt. Die Kinder unter 2 Jahren schlafen in zwei Schlafräumen in den Betten oder Nestchen. Die Kinder über 2 Jahre schlafen auf Matratzen im Gruppenraum der Sonnenkäfergruppe.

## Unser Öffnungstag

### „Mit Känguru Konrad auf Entdeckungsreise!“

- Geplant wurde dieser Tag vom gesamten Team in mehreren Dienstberatungen.
- Für die Eltern wurde ein Elternbrief verfasst und zum Elternabend dazu Näheres erläutert.
- Gemeinsam mit den Kindern wurden die „Goldenen Konrad-Regeln“ aufgestellt.
- Donnerstag = ist KONRAD – TAG!



#### Ablauf:

- Gemeinsames Frühstück in der Stammgruppe
- Morgenkreis nach dem Frühstück: Besprechung und Information an die Kinder: Welche Aktivität findet wo statt? Welche Räume sind geöffnet? Ab wann ist der Außenbereich geöffnet?
- Kinder können frei entscheiden an welcher Aktivität sie teilnehmen oder in welchem Gruppenraum sie gerne spielen möchten.

#### Kinderküche:

Wir kochen eine Kürbissuppe



Wir backen einen Igel aus Quark-Öl-Teig

#### Bewegungsraum:

Entspannung und Wellness – Bsp. Gesichts- und Augenmaske auftragen.



Wir laufen über einen Sinnesweg.



## 2.24. Rechte der Kinder

Die Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten. Sie wurde am 20. November 1989 von den Vereinten Nationen (englisch: United Nations, Abkürzung: UN) -einem Zusammenschluss fast aller Länder der Erde -beschlossen. Die UN-Kinderrechtskonvention soll dafür sorgen, dass die Rechte aller Kinder auf Versorgung, Schutz und Beteiligung in der ganzen Welt anerkannt und verwirklicht werden.

Die Kinderrechte bilden eine weitere Grundlage unserer Arbeit. Sie sind ein elementarer Bestandteil in der Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft. Für unsere Arbeit sind folgende Bestimmungen der UN-Kinderrechtskonvention unmittelbar von Bedeutung:

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
2. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen.
3. Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
4. Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
5. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
6. Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
7. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
8. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

## **16 seelische Grundbedürfnisse**

### **1. Zeit erfahren**

(Wahrnehmung, Orientierung)

### **2. Ruhe erleben**

(Wahrnehmungsdifferenzierung/ Lösungsorientierung)

### **3. Liebe erleben**

(Selbstannahme/ Empathie)

### **4. Vertrauen erleben**

(Stolz aufbauen können/ Leistungsfreude entwickeln)

### **5. Verstanden werden**

(Öffnung zu sich selbst/ Interesse an der Welt)

### **6. Sicherheit erleben**

(Freude an Selbstentwicklung/ Sorgsamkeit zeigen)

### **7. Bewegung mit Freude erfahren**

(Stressabbau/ Konzentration)

### **8. Intimität erfahren dürfen/ Geheimnisse haben**

(Differenzierung eines öffentlichen und eines privaten Bereichs)

### **9. Mitsprache erleben**

(Wertigkeits- / Zuständigkeit)

### **10. Erfahrungsräume erkunden**

(Entdeckung der Lernpotenziale)

### **11. Gefühle erleben**

(Akzeptanz der 4 Grundgefühle)

### **12. Die eigene Sexualität annehmen**

(Identitätsempfinden entwickeln)

### **13. Gewaltfreiheit erfahren**

(angstfreies Einlassen auf neue Situationen)

### **14. Neugierde ausdrücken**

(Lernmotivation entwickeln)

### **15. Optimismus entwickeln können**

(Konstruktivismus aufbauen)

### **16. Respekt, Wertschätzung, Achtung erleben**

(Umgangskultur verinnerlichen)

### 3. Familienbezogene Themen

#### 3.1. Öffnungszeiten

- **6.00 Uhr – 17.00 Uhr**
- Schließtage sind immer zwischen Weihnachten und Neujahr
- Brückentage jedes Jahr nach Himmelfahrt, ansonsten wie entsprechende Feiertage fallen oder wie diese vom Träger oder vom Elternbeirat festgelegt werden.
- An 2 Fachtagen im Jahr ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen. Diese finden im Frühjahr und im Herbst statt.

Öffnungszeiten und Schließtage werden für alle sichtbar und rechtzeitig ausgehängt.

#### 3.2. Personal

Für die Kinder gibt es in jeder Gruppe zwei Bezugspersonen.

Zurzeit sind bei uns zwölf Erzieherinnen und eine Leiterin tätig. Die Leiterin hat eine heilpädagogische Zusatzausbildung und das Montessori-Diplom.

Eine Erzieherin ist staatlich anerkannte Heilpädagogin und zwei Erzieherinnen sind Heilerziehungspflegerinnen.

Zum Team gehören noch 2 technische Kräfte.

Unser Team trifft sich regelmäßig um gemeinsam zu planen, sich auszutauschen und bei Problemen gemeinsame Lösungen zu finden.

Zusätzlich geben wir Praktikanten und Schülern die Möglichkeit unseren Beruf näher kennen zu lernen.

Hausmeisterliche Arbeiten oder sonstige Tätigkeiten werden von den Mitarbeitern des Bauhofes erledigt!

#### 3.3. Teamarbeit

**„Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen, können wir uns gemeinsam auf den Weg machen.“**

**Vom Sie zum Du – vom Ich zum Wir**

Teamentwicklung heißt gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten.

Fachlich kompetentes, kommunikationsberechtigtes und vorausschauendes Arbeiten sind dabei wichtige Voraussetzungen.

Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Es gilt eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann.

In einem guten Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will.

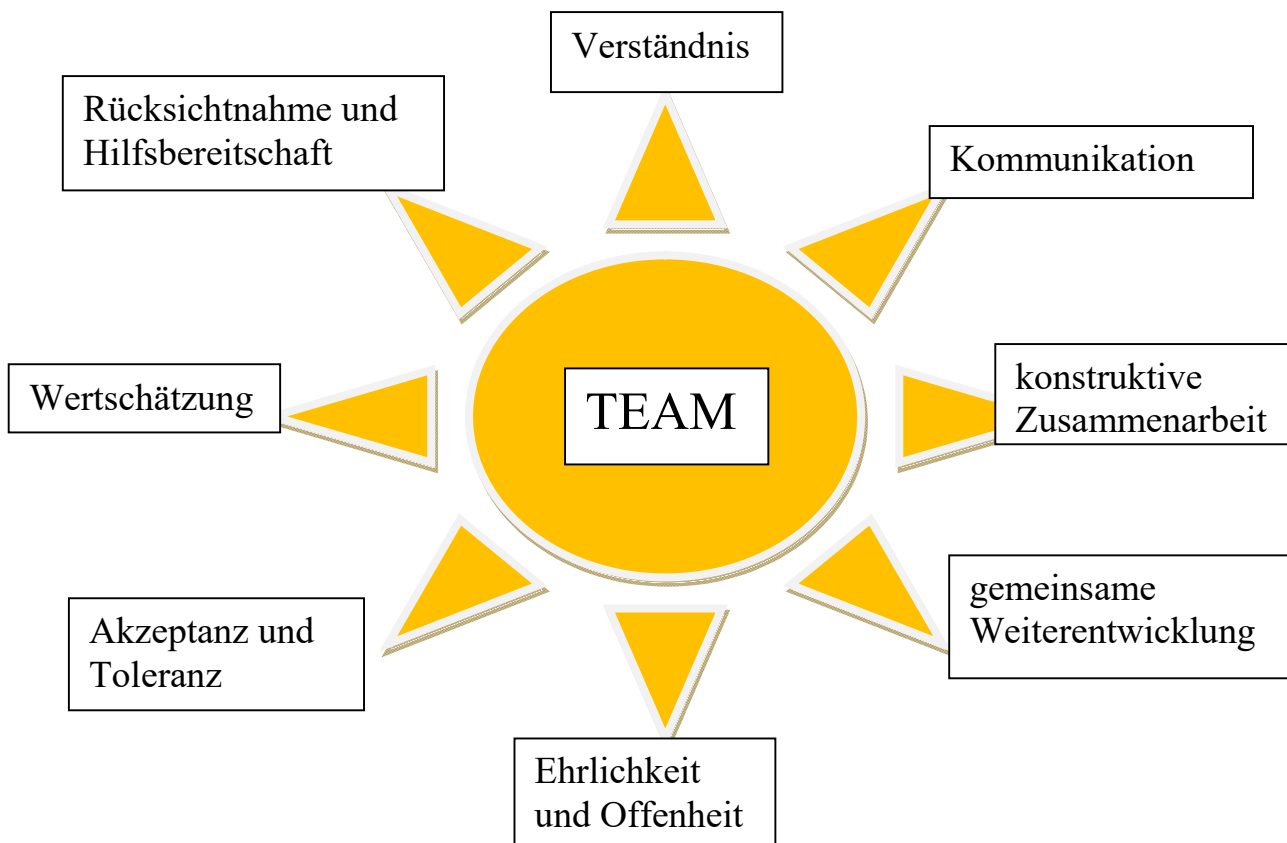
Teamarbeit ist etwas Lebendiges.

### Wo geschieht bei uns Teamarbeit?

- in der Identität der einzelnen Gruppe
- im fachlichen Austausch miteinander
- in regelmäßigen gemeinsamen Besprechungen oder in Kleingruppen

### Wie geschieht bei uns Teamarbeit?

- Teamarbeit ist Vernetzungsarbeit.
- Wir suchen nach gemeinsamen Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren. Wir arbeiten mit den vorhandenen Ressourcen.
- Teambesprechungen finden in der Regel 14- tägig statt.
- Einmal im Monat trifft sich das Team von 17.00 – 19.00 Uhr zur pädagogischen Teamberatung.
- Terminabsprachen
- Fortbildungen/Buchempfehlungen/Fachliteratur
- Vorbereitung von Festen und Feiern
- Absprachen zur Raumplanung und Raumgestaltung
- Vorschriften und Checklisten
- Strukturierung von Projekten
- Auswertung der Gruppenarbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Einzelfallbesprechungen
- Elternarbeit
- Konzeptionsarbeit



### 3.4. Raumkonzept

#### **Innenbereich**

Unsere Kindertagesstätte besteht aus fünf Ganztagsgruppen, drei basale und zwei elementare Gruppen. Die Kinder werden von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr betreut. Wir sind eine Regelkindertagesstätte in der auch integrative Kinder betreut und gefördert werden.



Zusätzlich verfügen wir über einen Therapieraum und einen großen Turnraum. Unser Gebäude besteht aus einem Erdgeschoss und einer Etage.

Im Erdgeschoss befinden sich folgende Räume:

- Der Eingangsbereich mit angrenzender großer Diele.
- 1 Gruppenraum für Kinder im basalen Bereich (1 – 2 Jahre) mit angrenzenden Matratzenraum
- 1 Gruppenraum für Kinder im basalen Bereich (1 – 2 Jahre) mit angrenzendem Schlafraum
  - zwischen beiden Gruppenräumen befindet sich der Sanitärtrakt
- 2. Schlafraum
- 1 Gruppenraum für Kinder im basalen Bereich (2 – 3,5 Jahre) mit angrenzenden Matratzenraum
- 1 Gruppenraum für Kinder im elementaren Bereich mit einer 2. Ebene und angrenzenden Matratzenraum
  - zwischen beiden Gruppenräumen befindet sich der Sanitärtrakt
- Küche
- Erzieherzimmer/Therapieraum
- Turnraum mit Geräteraum
- Kinderküche
- Abstellraum
- 4 Garderoben

In der oberen Etage befinden sich:

- 1 Gruppenraum
- 2 Nebenräume
- 1 Sanitärtrakt
- Büro der Leiterin
- Erziehertoilette

#### ➤ Gruppenräume der Kleinkinder:

Die Gruppenräume der Kleinkinder sind große und helle Räume und haben eine Terrassentür nach außen. Hier werden die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen und sie werden für die tägliche pädagogische Arbeit genutzt. Sie sind mit kleinkindgerechten Möbeln und Spielzeug ausgestattet und bieten viel Raum für Spiel und Spaß.



In einem der Gruppenräume schlafen die Kinder über 2 Jahren auf Matratzen, die im angrenzenden Matratzenraum untergebracht sind.

➤ 1. Schlafräum:

Hier befinden sich 7 Betten und 3 Nestchen für Kinder unter 2 Jahren. Man kann vom Gruppenraum durch eine bruchsichere Glastür in den Schlafräum hineinschauen. Die beiden Fenster sind mit Verdunkelungsrollos versehen. An der Decke und an einer Wand wurden kleine Sterne, Mond und Sternschnuppen angebracht. Dies verleiht dem Raum eine gemütliche Schlafatmosphäre.

➤ 2. Schlafräum:

Hier befinden sich 2 Etagenbetten und 2 Nestchen für Kinder unter 2 Jahren. Das Fenster ist mit einer Außenjalousie versehen. An der Decke und an einer Wand wurden kleine Sterne, Mond und Sternschnuppen angebracht. Dies verleiht dem Raum eine gemütliche Schlafatmosphäre.



➤ Sanitärtrakt und Waschräum:



Der Waschräum ist mit drei Babytoiletten und einer größeren Toiletten, sechs Waschbecken mit verschiedenen Höhen, einer Dusche, einem Wickeltisch und einer Töpfchenspüle ausgestattet.

➤ Gruppenräume für Kinder ab 3 Jahren:

Die Gruppenräume sind auch große und helle Räume. Sie haben ebenfalls eine Terrassentür, die nach außen in den Garten führt. Ein Gruppenraum verfügt zusätzlich über eine zweite Ebene, die über eine Holzterapie zu erreichen ist. An jeden Gruppenraum befindet sich ein Matratzenraum. Die Kinder schlafen im Gruppenraum.

Die Aufteilung der Gruppenräume garantieren den Kindern Rückzugsmöglichkeiten. In den Gruppenräumen werden die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen, sind Bildungsorte und hier findet hauptsächlich das Spiel der Kinder statt. Ein Gruppenraum befindet sich in der 1. Etage.



➤ Sanitärtrakt und Waschräum:

Der Waschräum befindet sich zwischen beiden Gruppenräumen und wird auch von beiden Gruppen genutzt. Er ist mit vier abgetrennten Toiletten, sechs Waschbecken in unterschiedlichen Höhen und einer Dusche ausgestattet.

➤ Garderoben:

Jedes Gruppenzimmer hat eine eigene Garderobe. Hier werden auch die Dokumentationen der pädagogischen Arbeit und Informationen für die Eltern ausgehängt.



➤ Erzieherzimmer/Therapieraum :

Hier können mit den integrativen Kindern Einzel – oder Kleingruppenförderungen durchgeführt werden.

Hier finden die Dienstberatungen und Elterngespräche statt und die Erzieherinnen verbringen hier ihre Mittagspause. Hier befindet sich auch die Fachliteratur und die Erzieher können den Raum in der Vor- und Nachbereitungszeit nutzen.

➤ Küche:

Für die Essenausgabe, Speisen- und Getränkezubereitung sowie zum Abwaschen von Geschirr. Neben der Küche ist noch ein Lagerraum mit Fenster.

➤ Kinderküche:

Hier können die Kinder sich ausprobieren im Backen und Kochen. Durch die kindgerechten Möbel ist ein ideales Arbeiten und Hantieren möglich. Die Kinderküche wird von allen genutzt.

➤ Abstellraum:

Dient zur Lagerung der Wäsche.

### **Außenbereich**



Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Teichwolframsdorf

### **Unser Spielplatz**

Er teilt sich in zwei Bereiche. Der größere Bereich (ca. 2000 m<sup>2</sup>) steht den Kindern des elementaren Bereichs zur Verfügung. Hier befinden sich große Schatten spendende Bäume. Das große Gartengelände bietet den Kindern viele Rückzugs-, Beobachtungs- und Spielmöglichkeiten. Es ist eine ideale Umgebung zum Spielen, Lernen und Experimentieren. Im hinteren Teil des Gartens wurde ein kleiner Hügel angelegt, der im Winter zum Rodeln animiert. Eine Kletterkombination mit Rutsche steht inmitten eines großen Sandkastens. Für Kinder die nur im Sand spielen und bauen wollen, steht ein extra Sandkasten zur Verfügung. Den Kinder stehen ebenfalls noch folgende Spielgeräte zur Verfügung: ein Schaukelgerüst mit zwei Schaukeln, ein Klettergerüst, Balancierbalken, eine Torwand und eine Wippen. Um das Gebäude herum wurde gepflastert. Hier kann man ausgiebig mit Rollern, Dreirad und Laufrad fahren.

2005 entstand eine Kinderwerkstatt. Hier können die Kinder sich ausprobieren und ihre handwerklichen Fähigkeiten testen.

Ein besonderes Highlight ist unsere Außendusche. Im Sommer ist sie eine willkommene Abkühlung an sehr heißen Tagen.

Der Kleinkindbereich ist durch den Eingangsweg und eine Rabatte vom großen Bereich abgetrennt. Hier befinden sich Spielgeräte wie: Schaukelgestell mit Babyschaukel, ein Sandkasten, 1 Federwippe, Spiel – und Klettergerät, das zum Spielen, Lernen und Toben einlädt.

Außerdem entstand 2011 ein großer Krabbelbereich für unsere ganz kleinen Kinder. Um das Gebäude herum wurde gepflastert, was sich ideal zum Dreirad, Laufrad und Bobby Car fahren eignet.

### 3.5. Elternarbeit (wurde von den Elternbeirat erarbeitet)

Das gemeinsame Ziel von Erziehern und Eltern ist die Erziehungspartnerschaft. Basis dafür sind Offenheit und Vertrauen.

Eine funktionierende Erziehungspartnerschaft soll durch verschiedene Instrumente erreicht werden.

Vor allem im Elternbeirat ergeben sich dafür Gestaltungsmöglichkeiten. Der Elternbeirat vertritt gegenüber dem Träger und der Kindertagesstätte die Interessen der Eltern und tritt als Vermittler bei Konflikten auf.

Die Elternmitwirkung ist in § 10 des Thüringer Kindergarteneinrichtungsgesetzes (ThürKitaG) verankert. (Auszug)

Der Elternbeirat informiert die Eltern gemeinsam mit dem Team der Einrichtung über getroffene Entscheidungen und Themen zu anstehenden Veranstaltungen u. ä. auf unterschiedliche Art und Weise, z.B. über Aushänge im Eingangsbereich der Kita bzw. in den Garderoben der einzelnen Gruppen oder im persönlichen Gespräch.

Des Weiteren gehört zur Elternarbeit des Kita-Teams folgendes:

- vor Aufnahme des Kindes
  - › erster Kontakt und Anmeldegespräch
  - › Schnuppertag
  - › Vorbesuche in der Gruppe
- Beteiligung von Eltern und Erziehern
  - › Gruppenelternabende
  - › Elternabende zu bestimmten Themen (gesunde Ernährung, Zahngesundheit)
  - › Elternbefragung
  - › Bastelnachmittage
  - › Begleitung der Gruppe bei Außenkontakten
  - › Mitwirkung bei Projekten und Festen in der Kita
- Einzelkontakte
  - › Tür- und Angelgespräche
  - › Termingespräche
  - › Telefonkontakte bei Bedarf
  - › Mitgabe von Notizen über besondere Ereignisse
  - › Entwicklungsgespräche jährlich / bei Übergang Krippe in Kita
- Informatives
  - › Elternbriefe
  - › Infotafel im Eingangsbereich und in den Gruppengarderoben
  - › Fotoausstellung
  - › Buch- und Spielausstellung
  - › Auslage von Informationsmaterial

### 3.6. Beschwerdemanagement

In unserer Kita möchten wir durch unsere pädagogische und konzeptionelle Arbeit den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern gerecht werden. Aus diesem Grunde ist ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis mit allen Beteiligten sehr wichtig. Das Team unserer Kita hat für konstruktive Kritik, Anregungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge ein „offenes Ohr“. Wir sind bemüht gemeinsam mit allen Eltern konstruktive Lösungen für auftretende Probleme zu suchen. Es stehen den Eltern die Leitung der Einrichtung, das Fachpersonal in den Gruppen, der Elternbeirat und Vertreter des Trägers als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

- Meinungen, Wünsche oder Anregungen können auch anonym weitergegeben werden. Dafür steht ihnen im Eingangsbereich neben der großen Informationstafel ein „Kummerkasten“ zur Verfügung.
- An einer kleinen Pinnwand befinden sich Informationen zum Elternbeirat sowie die Namen des gewählten Elternbeirats. Dadurch haben Eltern die Möglichkeit sich an entsprechende Bezugspersonen zu wenden. Sitzungen des Elternbeirats werden bekannt gegeben und anschließend ein Protokoll ausgehängt.

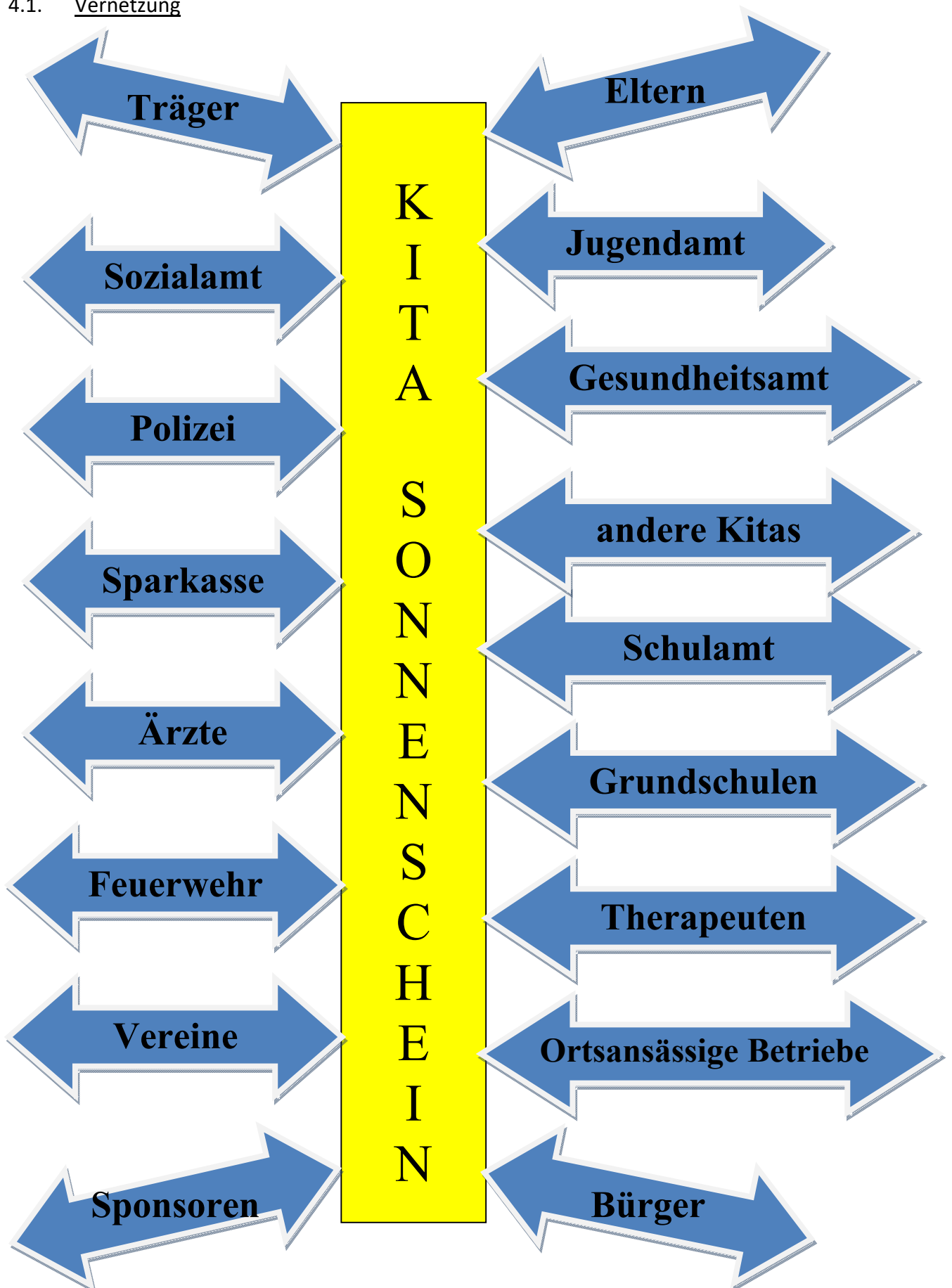
So wie die Erwachsenen haben natürlich auch die Kinder das Recht ihre Bedürfnisse, Beschwerden und Wünsche anzubringen.

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder:

- Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern
  - >durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
  - >indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst-und wahrgenommen werden
  - >indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
  - >indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren
- Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck
  - >durch konkrete Missfallensäußerungen
  - >durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
  - >durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen
- Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert
  - >durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
  - >durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
  - >in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
  - >im Rahmen der Kinderkonferenz/ Kinderparlament
  - >im Rahmen von Befragungen in einem Kinderinterview

#### 4. Zusammenarbeit mit Dritten

##### 4.1. Vernetzung



#### 4.2. Umgang mit Kindeswohlgefährdung

##### Kinder

Sind so kleine Hände, winzige Finger dran.  
Darf man nie drauf schlagen, die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füße, mit so kleinen Zehen.  
Darf man nie drauf treten, können sonst nicht gehen.

Sind so kleine Ohren, scharf und ihr erlaubt.  
Darf man nie zerbrüllen, werden davon taub.

Sind so schöne Münder, sprechen alles aus.  
Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen, die noch alles seh'n.  
Darf man nie verbinden, können sie nicht verstehn.

Sind so kleine Seelen, offen und ganz frei.  
Darf man niemals quälen, gehen kaputt dabei.

Ist so'n kleines Rückrat, sieht man fast noch nicht.  
Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.

Gerade, klare Menschen, wären ein schönes Ziel.  
Leute ohne Rückrat, hab'n wir schon zuviel!

Bettina Wegner

- Alle Erzieherinnen unserer Einrichtung achten auf das Wohl jedes einzelnen Kindes.
- Wir übernehmen Verantwortung für die Umsetzung des §8a des SGB VIII.
- Wir gewährleisten, dass jede Erzieherin über das Verfahren zum Schutz von Kindern vor Gefahren für ihr Wohl informiert und zum entsprechenden Handeln angewiesen ist.
- Das pädagogische Personal ist verpflichtet, wenn es gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung festgestellt werden, dem nachzugehen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.
- Die Leiterin organisiert ein Fallgespräch zur Gefährdungseinschätzung. Gegeben falls wird das Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft veranlasst. Sie unterstützt Zusammenwirken aller Beteiligten und begleitet die Kooperation mit anderen Institutionen.
- Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden mit einbezogen, soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt ist.
- Im Fallgespräch wird überlegt, welche Hilfen für einen wirksamen Schutz des Kindes notwendig sind. Über dieses Gespräch wird ein Protokoll erstellt. Der Träger wird informiert.
- Werden angebotene Hilfen von Seiten der Erziehungsberechtigten nicht angenommen, um eine Gefährdung abzuwenden bzw. sind die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage, an der Abwehr der Kindeswohlgefährdung mitzuwirken, wird das zuständige Jugendamt vom Träger informiert.

## 5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

- Qualitätsentwicklung in unserer Kindertagesstätte steht und fällt mit den handelnden Personen – dem pädagogischen Personal. Die pädagogischen Fachkräfte müssen motiviert und engagiert sein, ansonsten können die Kinder sich nicht wohl fühlen und sich nicht optimal weiterentwickeln.
- Grundvoraussetzung für qualitativ hochwertige Arbeit ist die Selbstreflexion der pädagogischen Fachkraft, denn die pädagogische Arbeit zu reflektieren heißt, die vorhandene Qualität zu erhalten und weiterzuentwickeln.
- Jeder Erzieherin stehen mindestens 2 Fortbildungstage zur Verfügung. Diese sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen unterstützen unseren Anspruch einer kompetenten und professionellen Arbeit.
- Gemeinsame Teamfortbildungen (Klausurtag / Konzeptionsfortschreibung) werden zweimal jährlich (Frühjahr / Herbst) durchgeführt.
- Monatliche Teambesprechungen zu gemeinsamen Absprachen, Beratungen und Planungen sind ein fester Bestandteil der Dienstplangestaltung.
- Durch Hospitationen der Leiterin wird die Umsetzung der inhaltlichen pädagogischen Arbeit begleitet und unterstützt.

## 6. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist unser Anliegen, die Öffentlichkeit über unsere pädagogische Arbeit zu informieren. Hierzu bedienen wir uns verschiedener Mittel:

### **1. interne Öffentlichkeitsarbeit:**

- Informationstafel im Eingangsbereich
- Aushänge in den Garderoben
- persönliche Gespräche ( Tür- und Angelgespräche)
- Elternbriefe

### **2. externe Öffentlichkeitsarbeit:**

- OTZ
- Amtsblatt der Gemeinde
- Aushänge an den Anschlagtafeln der Gemeinde bei Einladungen zu verschiedenen Festen oder anderen Anlässen
- Tag der offenen Tür
- Flyer
- Homepage der Gemeinde

### **Abschluss:**

„Nur glückliche Kinder sind zukünftig in der Lage, Probleme für sich selbst zu lösen.“

Prof. N. Huppertz

## Quellenverzeichnis:

- Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18
- Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10
- KitaG Thüringen
- Übereinkommen über die Rechte der Kinder (UN-Menschenrechtskonvention)
- Sozialgesetzbuch SGB I bis IIV
- Thüringer Kindertagesstätten Ausstattungsverordnung (ThürKitaAstVO)
- Materialband zum TBP-10
- Fachliche Empfehlungen zur gemeinsamen Förderung von Kindern ohne und mit Behinderung
- Wikipedia
- Kindergartenpädagogik online Handbuch
- Renate Zimmer „Handbuch der Bewegungserziehung“
- Renate Zimmer „Handbuch der Sinneswahrnehmung“
- Renate Zimmer „Känguru Konrad und Rita Rennmaus“
- Karin Schaffner „Der Bewegungskindergarten“
- Fachzeitschriften Kindergarten heute
- Fachzeitschriften Entdeckungskiste
- Prof. Huppertz „Konzeptionsentwicklung“



# Ernährungskonzeption

der Kita „Sonnenschein“

Teichwolframsdorf



Stand März 2023

# **Ernährungskonzeption**

1. Vorwort
2. Rahmenbedingungen
3. Mahlzeiten
  - 3.1. Frühstück
  - 3.2. Mittagessen
  - 3.3. Vesper
4. Besondere Verpflegungssituationen
  - 4.1. Umgang mit Süßigkeiten
  - 4.2. Umgang mit Lebensmittelunverträglichkeiten
  - 4.3. Umgang mit besonderen Essgewohnheiten

## 1. Vorwort

Die Kinder verbringen mehrere Stunden in der Kita, dabei ist auf eine vollwertige, ausgewogene Ernährung zu achten. Aus diesem Grund bieten wir seit 2008 Vollverpflegung in unserer Einrichtung an.

In unserem pädagogischen Alltag achten wir darauf den Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln vor zu leben, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. Weiterhin ist es uns wichtig Essgewohnheiten wie Tischrituale /- regeln oder das Einschätzen der Portionsgröße vermitteln. Das Team der Kita dient als Vorbild für eine gesunde Lebensart, speziell für eine gesunde Ernährung und lebt diese Vorbildfunktion im pädagogischen Alltag aus.

Als gesund bezeichnet man Menschen die sich im körperlichen, sozialen und geistigen Bereich im Einklang befinden.

## 2. Rahmenbedingungen

- Individuell wird täglich der Frühstückstisch mit Hilfe der Kinder liebevoll eingedeckt. Dazu gehört: Tasse, Brettchen, Messer, Speisen & Getränke. Je nach Alter helfen die Kinder den Tisch abzuräumen und abzuwischen und ggf. unter dem Tisch zu kehren.
- Zu besonderen Anlässen veranstalten wir ein gemeinsames Frühstück mit allen Gruppen. Dieses findet je nach Jahreszeit im Turnraum oder an der frischen Luft statt.
- Uns als Team ist es wichtig, dass die Mahlzeiten gemeinsam begonnen und beendet werden. Während dieser Zeit wird darauf Wert gelegt, dass eine gemütliche und ruhige Atmosphäre an den Tischen entsteht. Hierbei stehen Kommunikationsregeln im Fokus, die zu einer leisen und angenehmen Esskultur führen.
- Frühstück und Vesper werden in der hauseigenen Küche zubereitet. Das Mittagessen wird außerhalb in einer ortsansässigen Großküche zubereitet und in die Kita geliefert.
- Rituale spielen bei den Mahlzeiten eine große Rolle. Vor dem Essen wird gemeinsam ein Tischspruch gesprochen oder ein Lied gesungen.
- Wir als Pädagogen wirken bei den Mahlzeiten als Vorbild, indem wir gemeinsam mit den Kindern die Mahlzeiten einnehmen. Dabei sind wir professionell und übertragen keine Vorlieben und Abneigungen zu bestimmten Nahrungsmitteln auf die Kinder.
- Weiterhin ist der angemessene Umgang, die richtige Auswahl sowie die Verwendung des Besteckes wichtig.
- Kinder besitzen eine große Neugier und einen großen Drang Neues zu erkunden. Um dem nachzukommen motivieren wir die Kinder unbekannte Lebensmittel auszuprobieren.

- In Thermoschüsseln wird die Warmspeise am Mittag in Form eines Buffets in jeder Gruppe gereicht. Die Kinder nehmen sich das Essen selbst. Somit fördern wir die Selbstbestimmung eines jeden Kindes was und wie viel es essen möchte. Weiterhin werden lebenspraktische Kompetenzen erlangt und gefördert.
  
- Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass wir auf regionale und saisonale Lebensmittel achten.
  - Im Frühjahr bepflanzen wir unsere Beete und Hochbeete im Garten gemeinsam mit den Kindern mit Gemüse, welches sie selbst ausgewählt haben. Nachdem wir beobachten konnten, wie unsere Pflanzen heranwuchsen, ernten wir die Früchte. Zusammen mit den Kindern werden diese anschließend nach Wunsch weiterverarbeitet.
  - Weiterhin befindet sich auch eine Kräuterschnecke in unserem Garten, welche von den Kindern und Erzieher\*innen gepflegt wird. Die Kräuter werden unter anderem zu Kräuterbutter und Kräuterquark weiterverarbeitet, zum Würzen oder als Tee verwendet.
  
- In unserem Außengelände befinden sich verschiedene Obstbäume – und Sträucher z.B. Kirsch- / Apfelbäume, Johannisbeersträucher  
Neben dem Naschen und Probieren während des Gartenaufenthalts findet das Obst Verwendung in Kuchen, Salaten, Säften oder Marmeladen.
  
- Zu unserem traditionellem Herbstfest bringen die Kinder ein Körbchen mit verschiedenen Herbstfrüchten mit. Zu leckeren Speisen werden zum Beispiel: Kürbisse, Äpfel, Pflaumen, Möhren oder Nüsse verarbeitet.
  
- In regelmäßigen Abständen zieht unser „Wunschteam“ durchs Haus und sammelt die Essenwünsche der Kinder ein. Dadurch können die Pädagogen auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und einen optimalen Frühstücks- und Vesperangebot zur Verfügung stellen.
  
- Anlässlich der Geburtstage der Kinder können gerne liebevoll angerichtete Leckereien (z.B. ein Obstkorb, eine Gemüseplatte, Wiener oder anderes) von Zuhause mitgebracht werden. Dieser besondere Tag bedarf viel Vorbereitung und sollte in Absprache mit den Erzieher\*innen geschehen.
  
- Den Kindern stehen den gesamten Tagesablauf ungesüßte Getränke zur Verfügung (Tee Wasser). Sie haben die Möglichkeit sich selbst zu bedienen.

### 3. Mahlzeiten

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten (Erzieher + Kind). Alle speisen in festen Gruppen im jeweiligen Raum. Bei schönem Wetter werden die Terrassen direkt vor den Gruppenräumen genutzt.

#### 3.1. Frühstück

Um gut und gemeinsam in den Tag zu starten, beginnen wir 7:45 Uhr in den jeweiligen Gruppen mit unserem Morgenkreis. Dieser wird in allen Gruppen individuell z.B. mit Morgensport, gemeinsamen Singen, Fingerspielen, Erlebnisberichten, Tages- u. Wochenplanungen und anderem begonnen. Danach wird täglich mit den Kindern die Jahresuhr eingestellt und darüber gesprochen (Datum, Wochentag, Monat, Jahreszeit, Wetter und Uhrzeit). Anschließend findet das abwechslungsreiche Frühstück von 8.00 bis 8:30 Uhr in den einzelnen Gruppen statt. Von unseren Küchenfeen werden täglich liebevoll die Teller mit ausgewogenen Lebensmitteln (siehe Frühstücksplan) frisch angerichtet. Für die Kinder ab einem Jahr werden ansprechende Schnittchen vorbereitet. Beginnend mit dem zweiten Lebensjahr schmieren die Kinder ihr Frühstücksbrot selbst.



Zweimal wöchentlich wird den Kindern frisch Gebackenes vom ortsansässigen Bäcker und frische Wurstwaren vom ortsansässigen Fleischer gereicht.

#### Essenplan „Frühstück“ 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Butter, Obst- und Gemüseteller</li> <li>- Rote Beete, saure Gurke, Mais</li> <li>- Wurst (Penny)</li> <li>- Toast oder Knäckebrot</li> </ul>	<p>Vegetarischer Tag</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kräuterbutter, Aufstriche, Kräuterquark</li> <li>- Obst- und Gemüseteller</li> <li>- frisches Baguette oder Brötchen vom Bäcker</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wurst - Aufschnitt</li> <li>- frisches Brot vom Bäcker</li> <li>- Obst- und Gemüseteller</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fleischsalat</li> <li>- Frischkäse, Schmelzkäse, Tomate - Mozzarella, Scheibenkäse</li> <li>- Gemüsesticks</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Marmelade, Honig</li> <li>- Obst- und Gemüseteller</li> <li>- Toast oder Knäckebrot</li> </ul>
Getränk: Tee	Getränke: Kakao und Tee	Getränk: Tee	Getränk: Tee	Getränke: Milch und Tee

### 3.2. Mittagessen

In den basalen Gruppen findet das Mittagessen von 11.00 Uhr bis ca. 11.30 Uhr und in den elementaren Gruppen von 11:15 Uhr bis ca. 11:45 Uhr statt. Vom ortsansässigen Speisenservice Roith wird das Mittagessen täglich frisch gekocht und in die Kita geliefert. Die Firma Roith legt Wert auf ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Angebot. Innerhalb einer Woche stehen meist ein Eintopf, ein vegetarisches Gericht, ein süßes Gericht, ein Fleischgericht, ein Nudelgericht und ein Fischgericht auf dem Speiseplan. Der Speiseplan rotiert alle 6-8 Wochen. Auf Wünsche der Kinder und besondere Anlässe der Kita wird Rücksicht genommen und diese in die Planung eingearbeitet. Im Eingangsbereich hängt der monatliche Speiseplan zur Einsicht für die Eltern. An der Infotafel der Kinder hängt der Speiseplan für die Woche aus, welcher bildlich dargestellt wird. Die zwei Gruppen im Eingangsbereich sind verantwortlich für den Kinderspeiseplan



### 3.3. Vesper

Nach einer ausreichenden Mittagsruhe findet ab ca. 14:30 Uhr bis ca. 15.00 Uhr das Vesper in den jeweiligen Gruppen statt. Hierbei wird der Speiseplan vom Mittagessen berücksichtigt und entweder süße oder herzhaft Kleinigkeiten bereitgestellt.

Der abwechslungsreiche Vesperplan beinhaltet unter anderem: Naturjoghurt, belegte Brötchen, Müsli/ Cornflakes, Obst, Gemüsesticks mit Quark, frisch gebackenen Kuchen/ Muffins, Kekse, frische Waffeln/ Eierkuchen, Milchbrötchen

## 4. Besondere Verpflegungssituationen

### 4.1. Umgang mit Süßigkeiten

Im Alltag sind Süßigkeiten allgegenwärtig und häufig gut verfügbar. Süßigkeiten sind für eine ausgewogene Ernährung nicht notwendig. Süße Speisen und Getränke enthalten oft viel Zucker und gegebenenfalls Fett und sind zudem noch mineralstoff- und vitaminarm. Aus diesem Grund ist uns als Team wichtig, dass die Kinder einen angemessenen Umgang mit Süßigkeiten lernen. Grundsätzlich sind Süßigkeiten kein Bestandteil von Mahlzeiten. Zu definierten Zeiten bzw. besonderen Anlässen ist gegen eine kleine Menge Süßigkeiten jedoch nichts einzuwenden.

In unserer Kita gehen wir folgendermaßen mit dem Thema Süßigkeiten um:

- Der Tee in der Kita ist ungesüßt. In seltenen Fällen gibt es Saftschorle, welche aus einem Teil Saft und drei Teilen Wasser besteht.
- In der Regel gibt es von unserem Speiseanbieter alle zwei Wochen eine Süßspeise zum Mittagessen und weiterhin wöchentlich ein süßes Dessert.
- Einmal in der Woche gibt es zum Frühstück süße Aufstriche, wie Honig, Marmelade oder Nuss-Nougat-Creme.
- Zu Festen, Feiern und besonderen Anlässen (z.B. Geburtstag, Kindertag oder Ostern) ist eine kleine Nascherei erlaubt.

Vom Mitbringen von Süßigkeiten als Zwischenmahlzeit sollte abgesehen werden. Obst und Gemüse sind hierfür die bessere Wahl.

### 4.2. Umgang mit Lebensmittelunverträglichkeiten

Im Kita-Alltag sind Lebensmittelunverträglichkeiten, sowie Allergien keine Seltenheit mehr. Dem Team ist es wichtig, dass jedes Kind so gut wie möglich an der Verpflegung teilnehmen kann.

In mindestens einem **Elterngespräch** werden Unklarheiten seitens der Erzieher\*innen und der Eltern geklärt. Nur so kann ein optimales Speiseangebot für das Kind ermöglicht werden.

Die Kita und der Speiseanbieter müssen über Unverträglichkeiten mittels eines **ärztlichen Attestes oder eines Allergiepases** informiert werden, sodass entsprechend darauf geachtet und eingegangen werden kann. Mit den Eltern werden weitere Handlungsanweisungen abgestimmt und auf einem Informationsblatt dokumentiert. Weiterhin werden alle Mitarbeiter\*innen des Teams über die individuelle Situation und (eventuelle) weitere Vorgehensweisen unterrichtet.

### 4.3. Umgang mit besonderen Essgewohnheiten

In unserer Einrichtung nehmen wir Rücksicht auf individuelle Essgewohnheiten. Sowohl religiöse Ernährungsweisen als auch Lebensstile der Eltern (z.B. vegetarische Ernährung) werden respektiert und im Rahmen unserer Möglichkeiten angeboten.

Hierzu bedarf es einer ausführlichen Absprache zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Speiseanbieter.

Über individuelle Essgewohnheiten der Kinder wird das Kita-Personal informiert.